

Konzeption



Kindertageseinrichtung
HartseeWichel

Obinger Straße 5a
83125 Eggstätt
hartseewichel@eggstaett.de

Inhalt

Grußwort des Trägers.....	4
1. Struktur und Rahmenbedingung in unserer Einrichtung	5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	5
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	5
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	7
1.5 Personal.....	7
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	7
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	7
2.2 Unser Verständnis von Bildung:	8
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	8
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	8
2.2.4 Inklusion: Vielfalt als Chance	11
2.2.5 Freispiel	12
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	14
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	15
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	15
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	17
3.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule – Vorbereitung und Abschied	17
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	19
4.1 Differenzierte Lernumgebung Arbeits- und Gruppenorganisation.....	19
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation.....	20
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	20
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	25
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	27
4.2.1 Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	27
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	27
4.4.3 Rechte der Kinder	28
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	28
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	29
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	29
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	30
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität.....	30
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	30

5.2.2 Sprache und Literacy	32
5.2.3 Digitale Medien	32
5.2.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	33
5.2.5 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	34
5.2.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	34
5.2.7 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	36
5.2.8 Lebenspraxis.....	38
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	39
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	39
6.1.1 Eltern als Mitgestalter	39
6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	39
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	39
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten.....	40
6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	40
6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	40
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	40
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	42
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	42
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	43

Grußwort des Trägers

Liebe Eltern,

Kinder sind unsere Zukunft!

In den Kindertagesstätten der Gemeinde Eggstätt sollen Ihre Kinder sich zu selbständigen und lebensfrohen Kindern entwickeln können.

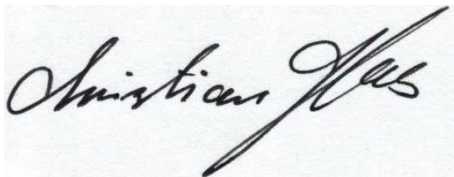
Das Sammeln von eigenen Erfahrungen gehört dabei ebenso wie das behutsame Heranführen an Alltagssituationen durch das Betreuungspersonal zum KiTa - Alltag.

Das Vermitteln von Werten und Wertschätzung, von Toleranz und Hilfsbereitschaft, von Selbständigkeit und Selbstbewusstsein, sind dabei zentrale Aufgaben im KiTa - Alltag, welcher im Rahmen dieser Konzeption durch das Betreuungspersonal gestaltet wird.

Ziel unserer Arbeit ist es, Ihre Kinder dabei zu begleiten, ihre Persönlichkeit zu entwickeln; die Wahrnehmung zu schärfen; soziale Kompetenzen zu erlernen; die kognitiven, sprachlichen und motorischen Fähigkeiten zu fördern; sowie die Grundsteine für eine gesunde Lebensführung zu legen.

Ich freue mich, wenn Sie Vertrauen in unsere Kindertagesstätten und ihre Arbeit setzen. Ich bin überzeugt davon, dass dies mit reichen Früchten in der Entwicklung der Kinder zurückgegeben wird.

Ihr

A handwritten signature in black ink on a light background. The signature is written in a cursive style and reads 'Christian Glas'.

Christian Glas
Erster Bürgermeister

1. Struktur und Rahmenbedingung in unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Trägerschaft der Kindertageseinrichtung obliegt der Gemeinde Eggstätt. Die Gemeinde ist Entscheidungsträger für die übergeordneten Rahmenbedingungen, insbesondere für personelle und finanzielle Angelegenheiten der Einrichtung. Herr Bürgermeister Hans Plank, der im direkten Kontakt mit der Einrichtung steht, ist der Vertreter des Trägers. Seit Januar 2023 sind die Kinderkrippengruppe und die Kindergartengruppe unter einem Dach. Gemeinsam sind sie bis zum Umzug in das neu entstehende Gebäude im Mühlenweg 8 in Eggstätt im Erdgeschoß der Grundschule Eggstätt untergebracht.

In unserer Einrichtung werden Kinder von einem bis zu drei Jahren in die Krippe und Kinder von drei bis sechs Jahren in den Kindergarten aufgenommen. Da eine konstante Gruppensituation für die Kinder im Krippenalter unerlässlich für ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden ist, verbleiben Kinder, die während des Kindergartenjahres drei Jahre alt werden bis zum Ende des Kindergartenjahres in ihrer gewohnten Umgebung in der Krippe. Derzeit haben wir eine Krippengruppe (Regenbogen) und eine Kindergartengruppe (Sonnenschein).

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Umgebung des Kindergartens ist ländlich geprägt und bietet vielfältige Möglichkeiten, die Natur in Feld und Wald zu erkunden. Unsere Kinder wohnen in der Regel in Einfamilienhäusern und Wohnungen, welche gute Rahmenbedingungen bieten. Verschiedene Handwerksbetriebe, Bücherei und Läden sind fußläufig erreichbar.

Eggstätt bietet viele Freizeitangebote wie zum Beispiel: Fußball, Basketball, Kinderturnen, Kinderchor, Minigolf, Spielgelände am Hartsee, verschiedene Vereine etc. Der ländliche Charakter unserer Gemeinde und die vielen Familien mit kleinen Kindern ermöglichen einen regen Austausch der Eltern untereinander.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Richtlinien und Normen aus dem Grundgesetz, aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch, dem Sozialgesetzbuch und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz werden bei uns umgesetzt. Die Bestimmungen aus dem Infektionsschutzgesetz, aus der Lebensmittelhygieneverordnung sowie Unfallverhütungsvorschriften gelten auch für unsere Einrichtung. Unsere Einrichtung hat eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII. Die Einrichtung wird gefördert mit kommunalen und staatlichen nach den Vorgaben von BayKiBiG und AvBayKiBiG. Die päd. Arbeit wird vom Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und den bayrischen Leitlinien für Bildung (BayBL) übergeordnet gerahmt.

Die UN-Kinderrechtskonvention stellt klar, dass jedes Kind ein Recht auf Bildung hat.

Das Sozialgesetzbuch (§ 22 SGB VIII) stellt die Grundsätze der Förderung dar:

Tageseinrichtungen für Kinder sollen...

- ✓ die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
- ✓ die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen.
- ✓ den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 72a SGB VIII Persönliche Eignung Erweitertes Führungszeugnis stellt klar:

Bei Einstellungen muss dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 des Bundeszentralregistergesetzes vorgelegt werden. Die Überprüfung erfolgt alle 5 Jahre für das gesamte Personal. Betroffen sind alle Beschäftigten, die über einen längeren Zeitraum mit den Kindern in Kontakt kommen.

Der §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung stellt klar:

- ✓ Dass Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
- ✓ Dazu kann eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen werden.
- ✓ Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind, können in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Insbesondere besteht die Verpflichtung, dass die Fachkräfte bei den Personensorge- oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

BayKiBiG Artikel 9b Kinderschutz stellt klar:

Bei der Aufnahme zum Besuch unserer Einrichtung müssen die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (Untersuchungen U 1 bis U 9) vorlegen. Das pädagogische Personal ist bei Nichtvorlage des U-Heftes verpflichtet, die Personensorgeberechtigten anzuhalten, die Teilnahme ihres Kindes an den Früherkennungsuntersuchungen sicherzustellen.

Inklusion und Integration – Bayerisches Integtraionsgesetz (BayIntG)

Unsere Arbeit orientiert sich in den Dimensionen Inklusion und Integration an dem Bayerischen Integrationsgesetz (BayIntG).

Art. 10 BayKiBiG Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in KiTas

(1) ¹Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

²Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

- ✓ mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
- ✓ mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
- ✓ mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für unsere pädagogische Arbeit. Durch eine jährliche Fortschreibung der Konzeption wird unsere Arbeit durch den Träger und dem Kreisjugendamt geprüft. Durch die gemeinsame Reflexion im Team über die pädagogische Arbeit und die Bestimmung gemeinsamer pädagogischer Ziele kann eine Konzeption leben. Deshalb ist die jährliche Fortschreibung für uns wichtig, um evtl. Veränderungen festzuhalten. Mit unserem teiloffenen Konzept für die gesamte Einrichtung stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung im Mittelpunkt. In vorliegender Konzeption soll ein Einblick in unsere pädagogische Arbeit gegeben und Schwerpunkte dargestellt werden. Sie soll helfen unsere Arbeit und die dahinterstehenden Grundsätze zu verstehen.

1.5 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten ausgebildete Fach- und Ergänzungskräfte mit entsprechender Qualifikation.

Unsere Arbeitszeit teilt sich in unmittelbare Arbeit (Arbeit mit den Kindern) und mittelbare Arbeit (Verfügungszeit) auf.

Wir sind auch Ausbildungsstelle und bieten Praktikumsplätze für berufsbezogene Praktika.

Krippengruppe:	3 Fachkräfte
Kindergartengruppe:	2 Fachkräfte, 1 Ergänzungskraft, 1 Auszubildende*r

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig reflektiert, erweitert und angepasst. Dazu nimmt unser Personal jährlich an berufsrelevanten Fortbildungen teil, wofür der Träger bis zu 5 Fortbildungstage pro Kalenderjahr genehmigen kann.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen, individuellen Lebensumständen – seiner Einmaligkeit. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen,

aufzugreifen und zu fordern/ fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu entwickeln, sich selbst zu entfalten (AV BayKiBiG §1). Dies bedeutet, ihm Raum zu geben. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt bereit ist.

- ✓ Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und äußern ihre Bedürfnisse.
- ✓ Kinder wollen mit Begeisterung lernen, entdecken, erforschen, erkunden und dadurch ihren Wissensdurst und ihre Neugierde stillen.
- ✓ Sie lernen mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit.
- ✓ Jedes Kind ist individuell, entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und entfaltet dadurch seine Persönlichkeit.
- ✓ Kinder haben Rechte, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind. Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Bildung, bei der es mitsprechen und mitgestalten darf.

Uns ist ein Austausch mit den erziehungsberechtigten Personen sehr wichtig. Jedes Kind sammelt durch seine Familie und sein Umfeld verschiedene Eindrücke und Erfahrungen. Um die Kinder bei Ihrer Entwicklung gut unterstützen zu können, wollen wir mit unserer pädagogischen Arbeit positiv auf die verschiedenen Eindrücke eingehen können. „Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. (...) Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.“ (BayKiBiG Art. 4). Dies kann nur durch einen wertschätzenden Austausch mit den Eltern funktionieren.

2.2 Unser Verständnis von Bildung:

Kinder machen nicht das, was wir sagen, sondern das, was wir tun.
Jesper Juul

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Bildung wird von uns als sozialer Prozess verstanden, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. In der gemeinsamen Interaktion, im sozialen Dialog und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung statt. Als pädagogisches Personal sehen wir uns als Begleiter und Unterstützer von Lernprozessen, die das Kind in vielfältiger Form während der Zeit in unserer Einrichtung machen kann. Dabei werden dem Forschen und Entdecken, dem sich Austauschen und Verhandeln größerer Wert beigemessen als dem bloßen Erwerb von Wissen und Fähigkeiten. Lernen passiert hierbei auf vielfältige Weise. Die Kinder sollen sich mit ihren Wünschen und Bedürfnissen angenommen fühlen und lernen dabei gleichzeitig, dass nicht alle Bedürfnisse oder Wünsche erfüllt werden können. Es ist uns im Rahmen der Betreuung ein großes Anliegen, Kinder dabei zu begleiten, sich zu kompetenten, selbstständigen, selbstbewussten und selbstverantwortlichen Menschen zu entwickeln, die bereit sind, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Das setzt voraus, dass Kinder in verschiedenen Bereichen Möglichkeiten haben sich zu erproben, Erfahrungen zu sammeln und in der Reflexion aus diesen Erfahrungen zu lernen.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Das Leitziel von früher Bildung ist die Stärkung von Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und

Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Die Stärkung der Basiskompetenzen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe.

Personale Kompetenzen

Im Folgenden werden die personalen Kompetenzen beschrieben, also jene Fähigkeiten, die uns als Individuum ausmachen. Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein entwickeln sich durch viele positive Erfahrungen. Eine gesunde Eigenwahrnehmung erreichen Kinder, wenn wir ihnen etwas zutrauen, wenn sie ausprobieren und Herausforderungen meistern. Erfolgserlebnisse, Lob und Bestätigung stärken das gesunde Bild von sich selbst. Sich selbst wahrzunehmen eröffnet ebenso die Chance, sich weiterzuentwickeln und zu lernen. Mit den Kindern ihre Entwicklung regelmäßig zu reflektieren, hilft den Kindern ihre Kompetenzen bewusst wahrzunehmen.

Motivationale Kompetenz

Die Kinder unserer Kindertageseinrichtung haben die Wahlmöglichkeit an welchen Tätigkeiten sie sich beteiligen möchten. Dies stärkt sie in ihrer Selbstständigkeit, sie fühlen sich wahr- und ernst genommen. Wir achten darauf, Kinder nicht zu über- aber auch nicht zu unterfordern, sodass sie Motivation entwickeln, immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen, um ihre Kompetenzen zu erweitern. So erfahren die Kinder, dass sie etwas bewirken können. Diese Erfahrung in der Gruppe zu machen und positives Feedback zu erhalten, verstärkt dies wesentlich. Wir stehen für eine gesunde Fehlerkultur, die dem Kind ermöglicht, seine Fähigkeiten einzuschätzen und neu auszurichten. Das eigene Verhalten zu reflektieren unterstützen wir durch viel Kommunikation mit Fragen, die das Kind zum Nachdenken anregen. Kinder sind lernbegierig und neugierig. Unsere Aufgabe ist, diese Neugier zu erhalten, denn diese trägt zu einer erfolgreichen Entwicklung bei.

Kognitive Kompetenzen

Sinnliche Erfahrungen regen Denkprozesse an. Ganz bewusst gestalten wir daher viele Momente des Hörens, Riechens, Schmeckens und Fühlens. Die Fähigkeit, Sachverhalte zu überprüfen und auch andere Sichtweisen miteinzubeziehen ist ein Lernprozess. Wir interessieren uns für die Denkweisen der Kinder und lassen sie Vermutungen aufstellen. Gemeinsam werden diese überprüft, evtl. relativiert und neu ausgehandelt. So gelingt gemeinschaftliches, also ko-konstruktives Lernen. Eine gute Merkfähigkeit unterstützt Lernen und wir fordern die Kinder immer wieder heraus, diese zu schulen. Hierzu dienen verschiedene Spiele, digital oder analog, aber auch das Nacherzählen von Geschichten, lernen von Liedtexten und Gedichten. Das Leben hält immer wieder auch Probleme für uns bereit. Diese mit einer positiven Einstellung anzunehmen und nach Lösungswegen zu suchen, bedarf eines Lernprozesses. Die Projektarbeit ist hierfür eine ideale Methode. Die Kinder erforschen ein Thema und verfolgen ein gemeinsames Ziel. Dieser Weg läuft nicht immer ohne Missgeschicke ab. Projekterfahrene Kinder wissen durch Vorerfahrung, dass sie dadurch nicht resignieren brauchen, sondern lösungsorientiert weitermachen. So verhält es sich auch mit Konflikten. Wenn wir Kinder dabei begleiten, Probleme oder Konflikte selbstständig zu lösen, machen sie wichtige Lebenserfahrungen. Kreatives Denken und Fantasie ermöglichen ungeahnte Denkprozesse und Lösungswege. Daher unterstützen wir die Kinder in ihrer kreativen Entwicklung auf unterschiedliche Weise. Kunst und Musik zählen genauso dazu, wie gemeinsames Philosophieren.

Physische Kompetenzen

Gesundheit ist Voraussetzung für ein glückliches Leben, daher bedarf es der Verantwortungsübernahme für seinen eigenen Körper. Hygienemaßnahmen spielen genauso eine Rolle wie Ernährung, Bewegung und Entspannung. Die Natur bietet uns ausreichend Raum für Bewegung und Erholung. Die Kinder erlernen auf ihre Bedürfnisse nach Aktivität oder Entspannung zu achten, wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten, diese individuell zu befriedigen. So entscheiden die Kinder, ob sie ruhen, schlafen oder spielen möchten. Sie entscheiden auch, ob und wieviel sie essen möchten.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Eine erfolgreiche Sozialisation ist Voraussetzung für ein glückliches und erfolgreiches Leben in der Gesellschaft. Kindertageseinrichtungen bieten ideale Voraussetzungen für soziales Lernen. Sich selbst als einen wertvollen Teil einer Gruppe zu erfahren, Beziehungen aufzubauen und sich mit Respekt zu begegnen, helfen soziale Kompetenz zu erlangen. Empathisch auf Gefühle anderer zu reagieren ist eine wichtige Fähigkeit im sozialen Zusammenleben. Unsere Kleinstkinder entwickeln gerade erst ein Bild von sich selbst und reagieren deshalb auch noch stark Ich-bezogen. Umso wichtiger ist, dass wir unserer Vorbildwirkung bewusst sind, Gefühle verbalisieren und empathisch und wertschätzend reagieren. Kinder erfahren, dass demokratische Verhaltensweisen und gegenseitige Rücksichtnahme für ein Gelingen von Gemeinschaft wichtig sind. Kommunikative Fähigkeiten sind für ein erfolgreiches Zusammenleben von zentraler Bedeutung. Gegenseitige Absprachen, das Einhalten von Gesprächsregeln und die Bereitschaft zur Konsensfindung werden von den Kindern erlernt, indem jede Meinung wichtig ist und demokratische Entscheidungsprozesse anzustreben sind. Gesprächskreise und Kinderkonferenzen haben deshalb ihren regelmäßigen Platz bei uns. Natürlich treten auch immer wieder Konflikte auf, die wir als Lernchance betrachten. Wir achten darauf, Konflikte mit den Kindern und nicht für die Kinder zu lösen. Gemeinschaft ist auf Kooperation ausgelegt. In alltäglichen Situationen, z.B. gegenseitiges Unterstützen beim Aufräumen, aber auch in Projekten können Kinder gut zusammenarbeiten. Wir ermöglichen dies so oft wie möglich, um soziales Lernen zu unterstützen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Immer wiederkehrende Feste im Jahreskreis geben Orientierung und Sicherheit. Familie und Kindertageseinrichtung helfen dem Kind eine eigene Werteidentität zu entwickeln. Wir sind offen für unterschiedliche Kulturen und das Kennenlernen von anderen Weltanschauungen. Die Wertschätzung einer jeden Person, gegenseitige Unterstützung und Einstehen für den anderen entsprechen unseren Prinzipien und wir leben diese den Kindern vor.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Gesellschaftliches Zusammenleben erfordert die Fähigkeit für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Unsere Kindertageseinrichtung nimmt hier als sozialer Lernort einen hohen Stellenwert ein. Wir beziehen Kinder in allen sie betreffenden Entscheidungen mit ein, z.B. bei Fragen wie: „Brauche ich heute im Freien eine Jacke oder nicht?“ Dadurch werden Kinder sensibel für eigene Bedürfnisse und übernehmen für sich Verantwortung. In diesem Lernprozess werden sie von unseren Mitarbeiter*innen begleitet. Kinder erfahren bei uns, dass sie Teil einer Gruppe sind. Somit sind sie gefordert, auch auf andere zu schauen. Sie helfen jüngeren Kindern in alltäglichen Situationen, z.B. beim Anziehen. Sie treten als Streitschlichter auf oder trösten andere Kinder. Durch Übertragung von kleinen Aufgaben, die der Gemeinschaft dienen, lernen Kinder zum Allgemeinwohl beizutragen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft. In dieser sind Meinungsfreiheit und individuelle Entwicklung ein hohes Gut. Demokratische Verhaltensweisen müssen erlernt werden. Durch eine hohe Beteiligung (Partizipation) der Kinder am Leben in unserer Kindertageseinrichtung, tragen wir Sorge dafür, dass jedes Kind seine Meinung und seine Ideen frei äußern kann. In einer Gruppe gibt es unterschiedliche Meinungen. Abstimmungsverfahren oder Konsensbildung gehören deshalb zu unserem Alltag. Hierbei achten wir darauf, dass Gesprächsregeln eingehalten werden und so jedes Kind zu Wort kommt. Um Gefühle und Bedürfnisse besser erkennen und benennen zu können nutzen wir die Instrumente der Giraffensprache (GfK angelehnt an Marshall Rosenberg). Neben alltäglichen Gesprächen bieten Gruppengespräche und Kinderkonferenzen eine gute Plattform. Regeln, die mit den Kindern erstellt werden, müssen zum Wohle aller eingehalten werden. Hier lernen Kinder auch mit Konsequenzen, die ihr Verhalten nach sich zieht, zu leben und daraus zu lernen.

Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt

Die Fähigkeit, sich selbstständig Wissen anzueignen ist Basis für lebenslanges Lernen. Auch hier übernehmen die Kinder, Schritt für Schritt, immer mehr die Verantwortung für sich selbst und das eigene Bildungsgeschehen. Die Dokumentation der Bildungswege der Kinder, z.B. in Form von Portfolios der Kinder, unterstützen sie dabei ihre Lernwege aufzuzeigen. Das Arbeiten in Projekten ist stets begleitet von einer Reflexion des Gelernten. Gemachte Erfahrungen können wieder auf andere Situationen angewendet werden. Neben Erfahrungslernen ist wichtig, dass Kinder wissen, wo sie sich informieren können (Internet, Lexika, bei Fachexperten...). Lernen gestaltet sich abwechselnd durch Eigenaktivität und Gemeinschaftserlebnisse. In der Gruppe erfahren die Kinder ko-konstruktives Lernen, d.h. sie lernen miteinander und voneinander. Sie erfahren, wie wichtig es für das eigene Lernen ist, Meinungen und Kompetenzen anderer zu achten. Um die lernmethodische Kompetenz der Kinder zu stärken, achten wir darauf, uns als Belehrende zurückzuhalten und begleiten die Kinder vielmehr auf ihren Wegen des Lernens. Die Welt verändert sich stetig und rasch. Auch in Krisenzeiten benötigen wir einen positiven Blick in die Zukunft. Die Fähigkeit, sich auf neue Lebenssituationen einzustellen und den Umgang mit Veränderungen und Belastungen zu erlernen, hilft mit den täglichen Herausforderungen positiv umzugehen.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Um ein gesundes und glückliches Leben führen zu können, benötigt jeder Mensch die Fähigkeit, Herausforderungen anzunehmen und mit ihnen positiv umzugehen. Tragfähige Bindungen und Beziehungen stärken diese Fähigkeit. Wir achten auf wertschätzenden Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern und den Kindern untereinander. Die bereits erwähnten Basiskompetenzen wirken sich auf den Erwerb von Resilienz aus. Sie bedingen sich gegenseitig.

„Das Leben anzuregen - und es sich dann frei entwickeln zu lassen - hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“

Maria Montessori

2.2.4 Inklusion: Vielfalt als Chance

Nach dem neuen Inklusionsgesetz (BayIntG), das sich an den Inhalt der UN- Konvention anlehnt, hat jedes Kind das Recht, in seinem sozialen Umfeld aufzuwachsen und am gesellschaftlichen Geschehen teilzunehmen. Die Vielfalt der Menschen in unserem Haus sehen wir als wertvolle Chance und als

Bereicherung für Erfahrungslernen. Das Leben wird reichhaltig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft oder Religion und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Inklusion bedeutet für uns, alle Kinder, z.B.

- ✓ mit oder ohne Migrationshintergrund
- ✓ mit oder ohne Sprachschwierigkeiten
- ✓ mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten
- ✓ mit oder ohne speziellen Bedürfnissen
- ✓ ob Mädchen, Jungen oder Divers

im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten (z.B. Räumlichkeiten) gleichermaßen so zu betreuen und zu bilden, wie es ihrer individuellen Entwicklung entspricht.

„Inklusion lässt sich nicht einfach verordnen. Sie hängt wesentlich auch von den Einstellungen, Erfahrungen und Vorurteilen ab. Es muss in den Köpfen noch viel passieren, bis wir die Andersheit von Menschen als Gleichheit erleben.“

Barbara Fornefeld, Professorin für Rehabilitationswissenschaft an der Universität Köln

Auf dem Weg zur Inklusion in unserer Einrichtung:

- ✓ Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Oberbayern
- ✓ Zusammenarbeit mit qualifizierten Fachdiensten
- ✓ Fortbildungen zum Thema Inklusion
- ✓ Anmeldung der Kinder
- ✓ Abklärung im Team/Träger: wie und welche Kinder können wir integrieren? (Personal/Räumlichkeiten/Zeitressourcen)
- ✓ Erstes Kennenlernen von Kind, Eltern und Kita

Nur gemeinsam mit den Eltern, dem Träger und den Kindern können wir uns auf den Weg machen.

2.2.5 Freispiel

Was bedeutet Freispiel?

Das Spiel ist das wichtigste Element im kindlichen Lernen!

Und dann braucht man auch noch Zeit, um einfach dazusitzen und vor sich hin zu gucken.
(Astrid Lindgren)

Das Kind

- ✓ richtet sich nach seinen Bedürfnissen
- ✓ ist selbstbestimmt
- ✓ bestimmt Spielort, Spielpartner, Spieldauer und Spielmaterial
- ✓ trifft eigene Entscheidungen
- ✓ setzt sich mit seiner Umwelt auseinander

- ✓ entdeckt immer neue Lernfelder
- ✓ lernt mit allen Sinnen = ganzheitlich
- ✓ eignet sich Wissen an
- ✓ erfährt Sinnzusammenhänge
- ✓ muss, darf, soll Fehler machen
- ✓ ist gefordert in Spontaneität und Eigenmotivation

Warum ist Freispiel wichtig?

Das „Spiel“ ist die „Arbeit“ des Kindes. Das Freispiel stärkt die „Ich-Kompetenz“, die „Sozial-Kompetenz“ und die „Sach-Kompetenz“

Das Kind:

- ✓ lernt, Spielprozesse zu entwickeln
- ✓ kommuniziert und übt sich in Konfliktlösung
- ✓ lernt sich und die eigenen Fähigkeiten kennen
- ✓ erweitert seine Handlungskompetenzen
- ✓ lernt, selbsttätig zu sein
- ✓ erreicht eine größtmögliche Selbständigkeit
- ✓ übernimmt Verantwortung für sein Handeln
- ✓ verarbeitet Erlebtes
- ✓ lebt Freude, Wut, Traurigkeit usw. aus
- ✓ wechselt zwischen Anspannung und Entspannung

Was ist die Rolle des pädagogischen Personals im Freispiel?

- ✓ Räume herausfordernd gestalten
- ✓ Bereitstellung vielfältiger Materialien
- ✓ Material muss immer zugänglich sein
- ✓ Beobachten und dokumentieren
- ✓ Hilfestellungen geben
- ✓ Inhalte und Interessen der Kinder herausfinden
- ✓ Ansprechpartner sein
- ✓ Eingreifen (wenn nötig) und auch wieder zurückziehen
- ✓ Impulse geben
- ✓ zuhören und begleiten

Das Freispiel ist nicht eine „Restzeit“ zwischen zwei Angeboten oder eine Überbrückungszeit, bis die eigentliche Arbeit beginnt.

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil im Alltag der Kinder! Es werden kognitive, soziale, emotionale und motorische Fähigkeiten gefördert und entwickelt.

„Das Spiel(en) hat im Leben von Kindern weder etwas mit zufälliger Freizeitgestaltung noch mit einer rein lustbetonten Tätigkeit zu tun. Es ist kein Nebenprodukt einer Entwicklung noch ist es ein verzichtbares Produkt im Lebenszyklus eines Menschen! Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu begreifen.“

Armin Krenz

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere Rolle und Haltung

Jede*r pädagogische Mitarbeiter*in, die/der in unserer Kindertageseinrichtung tätig ist, soll empathisch und authentisch sein, Reflexionsfähigkeit besitzen und sich der Vorbildwirkung für Kinder bewusst sein. Das pädagogische Handeln ist stets auf Wertschätzung und Anerkennung auszurichten, und zwar für alle, die wir in unserer Einrichtung willkommen heißen. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen. Wir moderieren die kindlichen Bildungsprozesse, indem wir Fragesteller*innen statt Antwortgeber*innen sind. Wir regen Prozesse an, indem wir Impulse setzen und kindliche Lernwege interessiert und aufmerksam begleiten. Unser Schwerpunkt liegt auf der Pädagogik der Vielfalt. Daher finden Kinder bei uns Themenräume vor und sind eingeladen, diese gruppenübergreifend zu entdecken. Wir begleiten sie dabei individuell und setzen Impulse, um ihre Entwicklung herauszufordern.

Wir sehen jedes Kind als „kompetentes Kind“

- ✓ Wir holen jedes Kind dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht.
- ✓ Für uns ist jedes Kind einzigartig.
- ✓ Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung.
- ✓ Wir nehmen das Kind mit seinen Stärken und Schwächen an.
- ✓ Wir legen auf Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder wert.
- ✓ Wir gehen wertschätzend miteinander um.
- ✓ Wir respektieren die Rechte der Kinder.

Hierdurch erlebt und begreift das Kind:

- ✓ Ich fühle mich wohl und geborgen!
- ✓ Ich bin wichtig!
- ✓ Ich traue mir vieles zu!
- ✓ Ich habe Ideen!
- ✓ Ich verstehe immer mehr!
- ✓ Ich finde mich zurecht!
- ✓ Du hilfst mir!
- ✓ Du verstehst mich!
- ✓ Du bist mein Freund!
- ✓ Wir gehören zusammen!
- ✓ Wir sind gemeinsam stark!
- ✓ Du kennst mich!

Pädagogische Ausrichtung

In unserer Einrichtung wird eine bedürfnisorientierte Pädagogik praktiziert. Das bedeutet, dass das pädagogische Personal bemüht ist, die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder wahrzunehmen, zu erkennen und dementsprechend zu handeln. Dadurch werden die Kinder sensibel für ihre eigenen Bedürfnisse und lernen, diese zu äußern und mit ihnen umzugehen. Des Weiteren bestärken und fördern wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit. Die Kinder sollen ihre Gefühle wahrnehmen, ausleben und verarbeiten lernen. Grundlegend für das Wahrnehmen und Erkennen von Gefühlen ist die Reflexion von Ursachen, die zu Gefühlen wie Wut, Freude und Angst beitragen. Wobei es uns als wichtig erscheint, den Kindern einen weit gefächerten Erfahrungsraum zu bieten. Jedes Kind hat ein großes Bedürfnis nach Liebe, Zuwendung und Geborgenheit. Darum ist es uns wichtig, eine

Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen können. Für ein harmonisches Miteinander sind angemessene Verhaltensweisen zu erlernen, die auch Grenzen und Regeln beinhalten. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Kinder lernen von Anfang an, sie müssen dazu nicht besonders motiviert und angeregt werden.

- ✓ Wir wollen Kindern nichts aufdrücken oder überstülpen, dass ihren Interessen und Bedürfnissen oder ihrem Entwicklungsstand nicht entspricht, wohl aber sie an Neues und Unbekanntes heranzuführen, ihre Neugier und ihr Interesse wecken.
- ✓ Wir wollen den Kindern ausreichend Raum und Zeit geben, ihren jeweiligen Interessen zu folgen, aber ihrer unermüdlichen Neugier und Wissensbegierde auch immer wieder neue Nahrung geben.
- ✓ Wir wollen ihnen vielfältige Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten verschaffen, damit sie ihr vorhandenes Potential entfalten können.

Es geht also weniger darum, die Kinder ständig mit sogenannten Beschäftigungen zu überschütten als vielmehr darum, die für die jeweiligen Kinder und ihre Entwicklungsstadien passende anregende Umgebung zu schaffen.

Die Atmosphäre in einer Einrichtung stellt einen wesentlichen Rahmen dar für das Wohlbefinden der Kinder sowie ihrer Eltern und ist eine Voraussetzung für das Gelingen pädagogischer Arbeit. Diese Atmosphäre schaffen wir durch:

- ✓ grundsätzliches Annehmen und Unterstützen jedes Kindes
- ✓ einladende, überschaubare, anregende und anheimelnde Räume
- ✓ positive Kommunikation und Kooperation unter uns Erzieher/innen
- ✓ zugewandten, offenen, freundlichen, respektvollen, interessierten Dialog und Umgang mit Kindern und Eltern

„Kinder brauchen Vorbilder. Kinder brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen (können). Kinder brauchen eine Gemeinschaft, in der sie sich geborgen fühlen.“
(Zitat von Gerald Hüther, Hirnforscher)

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung in der Krippe

Um den Kindern einen möglichst optimalen Start in die Kindertageseinrichtung zu ermöglichen, arbeiten wir angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses beruht darauf, dass die Kinder behutsam durch eine ihrer wichtigsten Bezugspersonen (in der Regel Mutter oder Vater) begleitet werden und so schrittweise an die neue Situation gewöhnt werden.

Während eine durchschnittliche Eingewöhnung nach diesem Modell ungefähr 2-5 Wochen umfassen kann, ist es wichtig, dass das Kind unter Berücksichtigung seiner Bedürfnisse das Tempo bestimmt. Dadurch fällt es dem Kind langfristig leichter, sich in der neuen Kita wohlfühlen. Insbesondere

jüngere Kinder können dabei mehr Zeit benötigen, um sich an die neue Situation zu gewöhnen, weshalb die Eingewöhnungsphase kleinschrittiger verlaufen kann. Insgesamt besteht das Berliner Eingewöhnungsmodell aus sechs Phasen.

1. Informationen der Eltern

Die Eltern werden im Juni/Juli zu einem pädagogischen Erstgespräch in die Einrichtung eingeladen. Hier besteht die Möglichkeit, sowohl das Personal und die Einrichtung näher kennenzulernen als auch Fragen zum Konzept, zur Arbeit oder zur bevorstehenden Aufnahme zu besprechen. So haben auch wir als Fachkräfte die Möglichkeit die Familien besser kennenzulernen und einen Blick in den Alltag des Kindes und dessen Rituale zu bekommen (z.B. besondere Vorlieben für Spielzeug / Essen, Allergien, Schlafgewohnheiten, eigene Wortbezeichnungen wie „Didi“ für Schnuller, ...).

2. Dreitägige Grundphase

Für die Eingewöhnungszeit sollten sich Eltern einen Zeitraum von 1-3 Wochen freihalten, um dem Kind individuell die Zeit geben zu können, die es benötigt. Das Kind besucht an den ersten Tagen die Kita für ungefähr 1 Stunde mit einer Bezugsperson. Während die Fachkraft behutsam versucht, Kontakt über Spielangebote zum Kind aufzubauen, verhält sich die Bezugsperson eher passiv und dient als „sicherer Hafen“, sie gibt dem Kind Rückhalt. Pflegerische Tätigkeiten (u.a. das Wickeln) übernehmen anfangs noch die Eltern, die Fachkräfte beobachten die Eltern-Kind Interaktion. Ein kleiner Lieblingsgegenstand von zuhause (Schnuffeltuch, Spielzeugauto, Kuscheltier, ...) kann das Kind zusätzlich bei der Eingewöhnung, insbesondere bei der Trennung oder auch der Bewältigung des Alltags, unterstützen.

3. Erster Trennungsversuch

Am voraussichtlich vierten Tag verlässt die Bezugsperson nach einiger Zeit den Gruppenraum, nachdem sie sich aktiv vom Kind verabschiedet hat. Das folgende Verhalten des Kindes ist dabei entscheidend für die weitere Vorgehensweise während der Eingewöhnung. Lässt das Kind sich von der Fachkraft beruhigen oder reagiert entspannt, kann die erste Trennungsperiode bis zu 10 Minuten betragen. Sollte sich das Kind nicht trösten lassen, wird nach wenigen Minuten die Bezugsperson zurück in die Gruppe geholt und es folgt ab dem nächsten Tag eine erneute Grundphase. Insbesondere bei jüngeren Kindern wird darauf geachtet, auch auf das Nähe-Distanzbedürfnis des Kindes einzugehen, da diese es oft eher nonverbal durch ihre Körpersprache äußern.

4. Stabilisierungsphase

Konnte die Fachkraft das Kind beruhigen, beginnt die Stabilisierungsphase. Die Zeiten in der Einrichtung ohne Bezugsperson können unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes schrittweise verlängert werden und die Fachkraft beginnt zunehmend auch die pflegerischen Aufgaben zu übernehmen. Mindestens einmal während der Eingewöhnungsphase sollte dies in Anwesenheit der Bezugsperson durchgeführt werden.

5. Schlussphase

Das Kind akzeptiert den/die Bezugspädagogen*in als sichere Basis im Alltag, die stets weiter gefestigt wird und verbleibt bereits mehrere Stunden in der Einrichtung. Die Bezugsperson ist nicht mehr in der Einrichtung, aber jederzeit telefonisch für Notfälle abrufbar.

6. Erfolgreiche Eingewöhnung

Das Kind kommt gerne in die Kita und bleibt ohne Probleme allein dort. Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, sodass die Fachkraft nach ca. 8-10 Wochen nach der Eingewöhnung mit den Eltern ein Reflexionsgespräch über dessen Verlauf der Eingewöhnung führt.

Manchmal kann es sein, dass ein Kind zu diesem Zeitpunkt noch nicht reif für eine größere Kindergruppe ist. Diese Entscheidung behalten sich die Pädagogen*innen vor.

Eingewöhnung im Kindergarten

Um allen Kindern einen möglichst optimalen Start in die Kindertageseinrichtung zu ermöglichen, bieten wir ähnlich dem Berliner Model auch dieser Altersgruppe eine schrittweise Eingewöhnung mit einer*em Bezugspädagogen*in an. Auch im Kindergarten achten wir darauf, dass die Kinder behutsam durch eine ihrer wichtigsten Bezugspersonen (in der Regel Mutter oder Vater) begleitet werden und so an die neue Situation gewöhnt werden.

Wie die Krippeneltern werden auch die Kindergarteneltern im Juni/Juli zu einem pädagogischen Erstgespräch in die Einrichtung eingeladen.

Die ersten beiden Tage bleibt die Bezugsperson als sicherer Hafen für das Kind mit im Raum. Am dritten Tag wird der Trennungsversuch gestartet. Der weitere Verlauf ist ähnlich wie in der Krippe, jedoch dauert die Eingewöhnung erfahrungsgemäß nur 2 – 3 Wochen. Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ebenfalls ein Reflexionsgespräch statt.

Jedoch können die oben genannten Abläufe der Eingewöhnung abweichen. Wir gehen auf die Bedürfnisse des Kindes und der Familien ein. Bedürfnisorientiert in einer außerfamiliären Einrichtung anzukommen bedeutet für uns, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten – die des Kindes, der Begleitperson und der pädagogischen Fachkraft – wahrgenommen und berücksichtigt werden müssen. Ebenso wird den Gefühlen aller Raum geschenkt und ihre Grenzen gewahrt. Die Beteiligten dürfen den Prozess des Ankommens mitgestalten. Wir beziehen die individuellen Temperamente, die unterschiedlichen Voraussetzungen, kulturellen Hintergründe, Eigenheiten und Interessen mit ein. Auf diese Weise kann sich jede Eingewöhnung unterschiedlich gestalten.

„Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit und seinen individuellen Rahmen.“
Wedewardt 2023, S. 42

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

In unserer Einrichtung werden Krippenkinder und Kindergartenkinder betreut. Während des Jahres, jedoch erst nach der Eingewöhnungszeit, unterstützen wir Kontakte unter den verschiedenen Altersgruppen durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktionen. Ein gemeinsames Miteinander von Groß und Klein soll möglich sein. Krippenkinder, die in eine Kindergartengruppe im Haus wechseln, können die letzte Woche vor der Sommerschließung in der Kindergartengruppe mit dabei sein und an den Aktivitäten der „Großen“ teilnehmen.

3.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Die „Wackelzahnpiraten“ ergeben sich aus allen Kindern, die ab dem neuen Kindergartenjahr (31.08.) 6 Jahre alt werden oder als sogenannte „Kann-Kinder“ evtl. im darauffolgenden Jahr eingeschult werden. Generell ist der Begriff „Vorschulkinder“ kritisch zu betrachten, da dieser die Kinder über die nachfolgende Lebensphase definiert. Dadurch wird nahegelegt, dass die Kinder im letzten Jahr vor

dem Eintritt in die Schule zur „Schulreife“ gebracht werden müssen, insbesondere durch bereits schulähnliche Angebote im kognitiven Bereich. Diese Angebote sehen wir allerdings nicht als unsere Aufgabe. Aus diesem Grund haben wir uns für den Begriff „Zukünftige Schulkinder“ entschieden.

Der Übergang in die Schule stellt große Anforderungen an die gesamte kindliche Persönlichkeit und an seine soziale Reife. Ein Schulkind muss in der Lage sein, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden. Alle relevanten Entwicklungsbereiche sind somit gleichermaßen von Bedeutung und bedingen einander. Lernprozesse verlaufen vor allem im freien Spiel und Interaktionssituationen - ungeplant und spontan. Entwicklung lässt sich hierbei weder aufhalten noch beschleunigen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Interessen, dem Lernbedürfnis und dem jeweiligen Entwicklungsthema der Kinder entsprechendes Material und Anreize zur Verfügung zu stellen. Interessieren sich Kinder für Zahlen oder Mengen, bieten wir Materialien an.

Wer Buchstaben entschlüsseln und selbst aufzeichnen will, wird sich ebenfalls mit den Materialien befassen. Wichtig ist uns, dass immer das Kind die Initiative über seine Tätigkeit und seine Interaktionen mit der Umwelt hat. Das Wissen der Kinder über die Welt wächst so im Alltag und ist mit sechs Jahren sehr umfangreich, wenn sie ihrer Neugier ohne Auflagen folgen dürfen. „Klassische Vorschularbeit“ zählen wir aus diesen Gründen nicht zu unseren Aufgaben. Die meisten relevanten Entwicklungsprozesse der Kinder laufen im Gruppenalltag ab und können durch spezielle Angebote oder Aktionen nicht beschleunigt werden. Bildungsprozesse entstehen insbesondere nicht durch reines Vormachen und Eintrichtern, auf rein kognitiver Ebene oder durch aufgezwungene Tätigkeiten. Sie geschehen durch die Möglichkeit zu selbsttätigem Arbeiten an selbstgewählten Themen – immer in der Interaktion und Kommunikation mit der Umwelt, beim gemeinsamen Handeln, Arbeiten, Sprechen, Produzieren, Denken. Kinder erwerben hierbei Kompetenzen in der Problemlösung, im sozialen Umgang und in der Planung – Kompetenzen, die im Gegensatz zur reinen Reproduktion von Wissen Schlüsselqualifikationen darstellen.

Da Bildung in dem hier dargestellten Sinne also immer Selbst-Bildung ist und durch das Kind als eigeninitiativer, selbsttätiger Akteur in der Interaktion mit seiner Umwelt immer und überall – oft ungeplant und unbeabsichtigt – entsteht, das Kind also Freiraum zur Wahrnehmung seiner Bildungschancen benötigt, stellt die Freiarbeitsphase das zentrale Element unseres Gruppenalltags dar – und das nicht nur im Jahr vor der Schule. Wir als Pädagogen*innen sehen es daher als unsere wichtigste Aufgabe, eine tragfähige, von gegenseitigem Annehmen und Gleichwürdigkeit geprägte Beziehung zu schaffen, die eine Interaktion auf Augenhöhe zulässt, bei der sich die Kinder immer ernst genommen fühlen. Deshalb geben wir den Kindern im letzten Kindergartenjahr auch noch einmal mehr Verantwortung im Gruppengeschehen bzw. für die Gesamtgruppe und für sich selbst, um ihre Selbständigkeit und ihre Eigenverantwortung sowie ihre sozialen Kompetenzen zu stärken.

Das Thema Schule bzw. Schulübergang wird über das Material zum Bearbeiten schulrelevanter Themen hinaus je nach Interesse der Kinder auf verschiedenste Weise (Gespräche, Bilder- und Vorlesebücher, Mal- und Bastelangebote, usw.) im Alltag aufgegriffen. Um den Erfahrungshorizont nicht nur durch die Bewegungs- und Gestaltungsfreiheit innerhalb der Einrichtung, sondern auch darüber hinaus zu erweitern, zählen auch diverse Ausflüge zum Programm im letzten Jahr. Zum Abschluss der Kindergartenzeit können die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern ihre eigene Schultüte gestalten. Wir verstehen die Übergangsgestaltung von unserer Einrichtung in die Schule nicht auf das letzte Kindergartenjahr beschränkt. Die gesamte Zeit und nicht erst das Jahr vor dem Schuleintritt ist für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Die Beziehung der Kinder zu ihren Freunden und Gruppenpädagog*innen, dem jeweiligen Entwicklungsstand und Interesse angepasste

Arbeitsmaterialien, die selbständige Auswahl und Arbeit an den Materialien sowie der Umgang mit immer komplexeren Gruppenstrukturen beginnen vom ersten Tag in unserer Einrichtung an und sind kontinuierliche Elemente in unserem Haus.

In der Gruppe wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, schrittweise ihre schon vorhandene Selbständigkeit immer weiter auszubauen, indem wir die Entscheidung über alle sie betreffenden Bereiche des Alltags möglichst weit in ihre eigenen Hände geben. Hier sind insbesondere das Aushandeln in der Interaktion und die zunehmende selbständige Konfliktklärung Prozesse, die von den Pädagogen*innen mit Fingerspitzengefühl begleitet werden und in die sie nur dann eingreifen, wenn die Kinder allein nicht mehr weiterkommen oder wenn körperliche oder psychische Gewalt ausgeübt wird. Gerade die Interaktion in der Gruppe, die Ausbildung von Strategien zum Umgang mit den immer komplexeren ablaufenden gruppenspezifischen Prozessen, der Aufbau, das Sich-Zurecht- bzw. Platz-Finden und das Aushandeln in der Peer-Group sind zentrale Entwicklungsthemen der Kinder in den Jahren vor dem Beginn der Schullaufbahn. Dem Kompetenzerwerb in diesem Feld ausreichend Gelegenheit und Platz zu bieten, ist deshalb ein zentrales Anliegen unseres Gruppenalltags.

Die Eltern der zukünftigen Schulkinder werden im Rahmen eines Elternabends von uns über den Verlauf des letzten Kindergartenjahres informiert. Zudem erhalten die Eltern der Kinder einen Elternbrief. Dieser informiert darüber, welche Möglichkeiten die Eltern haben, um ihre Kinder zu unterstützen, sich zu selbstständigen Schulkindern zu entwickeln.

Aktivitäten im letzten Kindergartenjahr

- ✓ Wackelzahnpiratenparty
- ✓ 3x pro Woche Wackelzahnpiraten-Morgenkreis
- ✓ Wöchentliche Piratenreise (beinhaltet ganzheitliche Angebote für 5–6-Jährige)
- ✓ Webrahmen
- ✓ Trau-Dich-Kurs
- ✓ Besondere Sportarten: Klettern/Bogenschießen
- ✓ Ausflug
- ✓ Besuch der Schule
- ✓ Besuch der Bücherei
- ✓ Besuch des kath. Kindergartens St. Georg
- ✓ Schultüten basteln
- ✓ Besuch der Polizei

“Wenn du einem Kind etwas beibringst, nimmst du ihm die Chance, es selbst zu entdecken.”
Jean Piaget

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung Arbeits- und Gruppenorganisation

Eine anregende Lernumgebung, mit viel Möglichkeiten Erfahrungen zu machen, unterstützt die Kinder in ihren Lernprozessen. Struktur, Räume und Material sind deshalb wichtige Faktoren.

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Kinder beginnen nach dem Frühstück den Tag in ihrer Stammgruppe. Dort kommen sie im Morgenkreis zusammen und besprechen z.B. den Tag, das Wetter, zählen die Kinder, singen Lieder und tauschen sich über die Angebote des Tages/ der Woche aus. Für Erfahrungen in den freien Spielprozessen bieten sich die verschiedenen Themenbereiche an. Die (teil)offene Arbeit unterstreicht den Gedanken der Pädagogik der Vielfalt. Alle Kinder haben die Möglichkeit, Zeit in der Gruppe gemeinsam zu verbringen. Angebote und Projekte orientieren sich nach den Interessen der Kinder. Da die Interessen unterschiedlich sind organisieren wir diese Zeit in kleinen Projektgruppen.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Um für die Kinder und die pädagogischen Kräfte die Organisation der gruppenübergreifenden, offenen Bereiche klar und nachvollziehbar zu gestalten, gibt es in der Kindergartengruppe eine Anmeldewand. Alle Aktionsbereiche sind durch ein entsprechendes Foto erkennbar. Hat ein Kind sich für einen Aktionsbereich entschieden, kennzeichnet es die Belegung mit seinem persönlichen Foto. Dadurch wird für das pädagogische Personal und Kinder erkennbar:

- ✓ Welche Plätze sind frei?
- ✓ Welches Kind hat sich wo eingetragen?

Regeln, die mit den Kindern immer in Überarbeitung sind, sorgen für die notwendige Orientierung, fördern das Verständnis für das Gemeinschaftsleben und lassen ein hohes Maß an Eigenständigkeit bei den Kindern zu.



Ausstattung Gruppenraum Krippe

- ✓ Runder Teppich für den Morgenkreis
- ✓ Bodenspiele und Bewegung
- ✓ Rollenspielbereich mit Kinderküche
- ✓ Couch und große Kissen zum Ruhen und Bücher betrachten
- ✓ 2 Maltische (für Malen, Kneten und freies Gestalten)
- ✓ 2 Spieltische
- ✓ Niedrige Schränke für Spielmaterial
- ✓ Spiegel
- ✓ Lesecke mit Polster



Bildungsschwerpunkte im Gruppenraum

- ✓ Kontaktaufnahme und Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen
- ✓ Aufbau von Beziehungen
- ✓ Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen der anderen
- ✓ Kennenlernen von Regeln und Umgang mit Konflikten
- ✓ Selbstbestimmung und Selbstregulation
- ✓ Vorlieben bei Spielen und andere Beschäftigungen entdecken
- ✓ Kulturtechniken entdecken
- ✓ Fantasie und Kreativität entwickeln
- ✓ Tagesrhythmus verinnerlichen



Ausstattung Schlafräum Krippe

- ✓ Jedes Kind hat seinen eigenen festen Schlafplatz
- ✓ 10 Nestchen und 5 Reisebetten
- ✓ jedes Kind hat Bettwäsche von der Einrichtung
- ✓ jedes Kind hat ein Übergangsobjekt (Kuscheltier, Schnuffeltuch...) dabei



Bildungsschwerpunkte im Schlafräum

- ✓ Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen der anderen
- ✓ Kennenlernen und Umgang mit Regeln
- ✓ Sich entspannen zu können
- ✓ Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft
- ✓ Umgang mit Konflikten
- ✓ Selbstbestimmung
- ✓ Fähigkeit Hilfe anzunehmen
- ✓ Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen

Neben dem Wickeln ist der Mittagsschlaf für uns eine Zeit der individuellen und besonders liebevollen Zuwendung. Bereits vor dem Schlafengehen dimmen wir das Licht und sprechen nur noch mit ruhiger und leiser Stimme, um die Kinder auf das Schlafen vorzubereiten. Wichtig ist auch das täglich gleichbleibende Ritual vor dem Zu-Bett-Gehen. Gemeinsam ziehen sich die Kinder im Gruppenraum ihrem Entwicklungsstand entsprechend aus. Bei den verschiedenen Einschlafritualen, die wir im Anamnesegespräch bei den Eltern abfragen, werden die individuellen Unterschiede bei den Kindern deutlich. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz und seine eigene Bettwäsche von zu Hause, ebenso ein Übergangsobjekt. Der Schlafräum vermittelt eine ruhige, entspannte Atmosphäre. Wir begleiten jedes Kind individuell beim Einschlafen und üben keinen Druck aus. Kinder, die nach einer bestimmten Zeit nicht eingeschlafen sind, dürfen sich im Gruppenraum leise beschäftigen. Kinder, die im Laufe des Vormittags müde werden, können sich entweder im Gruppenraum ausruhen oder in ihrem Bett im Schlafräum.

Ausstattung Gruppenraum Kindergarten

Der Gruppenraum der Kindergartenkinder ist in mehrere Spielbereiche unterteilt. Aufgrund der Unterbringung im Schulgebäude gibt es keinen Nebenraum.



- ✓ Teppich für den Morgenkreis und Bodenspiele
- ✓ Teppich für Konstruktionsspiele
- ✓ Rollenspielbereich mit Kinderküche
- ✓ Freie Flächen, die von den Kindern je nach Bedürfnis oder Projektthema differenziert genutzt und gestaltet werden
- ✓ Tische zum Spielen, Arbeiten
- ✓ Bereich zum Bücher betrachten
- ✓ Halbhohe Schränke für Spiele und Material
- ✓ Maltisch

Bildungsschwerpunkte:

- ✓ Kontaktaufnahme und Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen
- ✓ Feinmotorische Förderung
- ✓ Mit anderen Kindern gemeinsam einen Spielfluss entwickeln
- ✓ Aufbau von Beziehungen
- ✓ Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen der anderen
- ✓ Kennenlernen von Regeln und Umgang mit Konflikten
- ✓ Selbstbestimmung und Selbstregulation
- ✓ Vorlieben bei Spielen und andere Beschäftigungen entdecken
- ✓ Kulturtechniken entdecken
- ✓ Fantasie und Kreativität entwickeln
- ✓ Tagesrhythmus verinnerlichen
- ✓ Möglichkeit zum freien Schaffen und Gestalten
- ✓ Erfahrung mit verschiedensten Malmedien (Stifte, Wasserfarbe, Öl-Pastellkreiden...)
- ✓ Neugierig sein auf neue Herausforderungen
- ✓ Bearbeitete Themen vertiefen und umsetzen
- ✓ Mathematik: Größen- und Längenverhältnisse erfassen
- ✓ Physikalische Grunderfahrungen: Schwerpunkt, Statik...
- ✓ Sprachliches Ausdrucksvermögen



Ausstattung Bad und Toilette Kindergarten

- ✓ Drei Waschbecken mit Spiegel in Kinderhöhe
- ✓ 1 Papierhandtuch- und 2 Seifenspender
- ✓ eine Wickelaufgabe mit fahrbarer Treppe, damit die Kinder selbst hinaufklettern können
- ✓ Durchgang zu einem eigenen Raum mit 4 Toilettenkabinen

Ausstattung Bad, Toilette und Wickelraum Kinderkrippe

- ✓ Waschbecken mit Spiegel in Kinderhöhe, Papierhandtuch – und Seifenspender
- ✓ 2 Toiletten
- ✓ Wickeltisch mit (einschiebbarer) Treppe und einer Sitzbadewanne
- ✓ Wandregal
- ✓ Wandregal für Wickelzubehör
- ✓ Papierhandtuchhalter und Seifenspender

Bildungsschwerpunkte in Bad und Toilette

- ✓ Selbstständigkeit, in Problemsituationen in der Lage sein, sich Hilfe zu holen
- ✓ Recht auf Wahrnehmung einer eigenen Intimsphäre einfordern lernen
- ✓ Respektvolles Verhalten anderen Kindern gegenüber
- ✓ Kennenlernen, Verstehen und Umsetzen von Hygieneregeln
- ✓ Raumorientierung und Wahrnehmungsförderung
- ✓ Grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig ausführen
- ✓ Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen

In der Krippe nimmt die Pflege einen besonderen Platz ein und gehört für uns zu den pädagogischen Angeboten. Die Wickelzeit ist Beziehungszeit zwischen uns und dem Kind und wertvoll für den Aufbau einer stabilen Beziehung zwischen Pädagogen und Kind. Es bekommt ungeteilte Aufmerksamkeit, wird nach seinen Bedürfnissen und den Gewohnheiten von zu Hause gewickelt. Auf dem Weg zur Windelfreiheit begleiten wir das Kind seinem physischen und psychischen Entwicklungsstand entsprechend in Absprache mit den Eltern.

Ausstattung Brotzeitstüberl

Das Brotzeitstüberl wird am Vormittag von den Kindergartenkindern genutzt, am Nachmittag von der OGTS

- ✓ Tische mit Stühlen
- ✓ Essenswagen
- ✓ Geschirrschrank
- ✓ Teppich
- ✓ Spiel-Material für Kinder für unsere Wackelzahnpiraten

Bildungsschwerpunkte Brotzeitstüberl

- ✓ Kommunikation untereinander
- ✓ Kennenlernen und Umgang mit Regeln, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft
- ✓ Umgang mit Konflikten
- ✓ Genuss erleben
- ✓ Umgang mit Lebensmittel
- ✓ Sinneserfahrungen

Essenssituation in der Krippe

Die Weichen für Ernährungsgewohnheiten werden bereits in der frühen Kindheit gestellt. Das Frühstück wird von den Eltern zuhause gepackt, das Mittagessen bekommen die Kinder von der Einrichtung oder können eine zweite Brotzeit machen. Die Krippen Kinder essen im Gruppenraum. Wir benutzen echtes Geschirr, Besteck und Gläser. Die Möbel sind so gewählt, dass sich die Kinder allein hinsetzen und aufstehen können. Getränke dürfen sich die Kinder ihrem Entwicklungsstand

gemäß selbst einschenken oder aus ihrer mitgebrachten Flasche trinken. Im Gruppenraum gibt es an jeder Zugang zu den Trinkflaschen und auch eine feste Zwischenmahlzeit. Die Kinder haben ihren festen Sitzplatz. Wir gestalten die Mahlzeiten mit Ritualen und sprechen einen Tischspruch vor dem Essen. Sowohl beim Frühstück als auch beim Mittagessen dürfen die Kinder entscheiden was und wie viel sie essen wollen. Dabei ist es wichtig, dass die Taschen/Rucksäcke und Brotdosen der Kinder für sie leicht zu öffnen und schließen sind. Tischgespräche und ein gemeinsamer Austausch gehören für uns zu einer positiven Essenskultur dazu.

Die Ausstattung Turnraum (entspricht der üblichen in einer Grundschule)

Wir können sowohl die kleine Turnhalle im Untergeschoss sowie die Schulturnhalle nach Absprache mit der Grundschule nutzen.

- ✓ Sprossen- und Kletterwand
- ✓ Matten in verschiedenen Größen
- ✓ Langbänke
- ✓ Verschiede, Turn- und Spielgeräte wie Seile, Reifen, Bälle und Rhythmik-Materialien

Bildungsschwerpunkte

- ✓ Bewegungsfreude entwickeln und Raumerfahrungen machen
- ✓ Vielfältige Körpererfahrungen sammeln, Körperschema entdecken
- ✓ Eigene Grenzen kennenlernen und akzeptieren
- ✓ Erleben von Anspannung und Entspannung
- ✓ Bewegungsfertigkeiten anderer Kinder einschätzen und akzeptieren lernen
- ✓ Eigene Bewegungsabläufe steuern lernen
- ✓ Rücksichtnahme üben, Hilfestellung geben und annehmen können
- ✓ Gefahren erkennen und einschätzen lernen

Wackelzahnpiraten-Bereich

Dort haben die Kinder die Möglichkeit, ab 4 Jahren mit verschiedenen Montessori Materialien zu spielen. Das Material wird alle zwei Monate ausgetauscht.

Bildungsschwerpunkte

- ✓ Selbsttätigkeit und Selbständigkeit fördern.
- ✓ Fähigkeit zur Differenzierung und Wahrnehmung.
- ✓ Beziehung herstellen lernen, Zusammenhänge erfassen können.
- ✓ Vernetztes, systematisches Denken schulen.
- ✓ Spaß und Freude am Lernen erfahren.
- ✓ Konzentration und Ausdauer schulen.



Holzwerkstatt

Wir achten darauf, dass jedes Werkzeug seinen eigenen Platz hat und die Kinder damit Ordnung und Verantwortungsbewusstsein lernen. Neben Holz arbeiten wir mit verschiedensten Materialien. Um allen, auch ungeübten Kindern, den Zugang zur Werkstatt zu erleichtern, ist es sehr wichtig, jedes Werkzeug einzuführen. In einer Phase der Erprobung wird die sichere und selbstständige Handhabung der einzelnen Werkzeuge geübt. Ausdauer, Konzentration und die Fähigkeit Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu finden werden in diesem Bereich gefördert. Aber auch soziale Kompetenzen sind beim Warten auf ein bestimmtes Werkzeug oder im Umgang mit den anderen

Kindern wichtig und werden geübt. Die Holzwerksstatt befindet sich derzeit in einem Holzhäuschen im Außenbereich und kann daher bei Minustemperaturen nicht genutzt werden.

Ausstattung Garten

Einen besonderen Stellenwert unter den Spielbereichen nimmt unser Garten ein. Während der Freispielzeit hat eine begrenzte Kinderzahl (ab 4 Jahren) bei jedem Wetter die Gelegenheit, an der frischen Luft ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. In einem Container sind die Fahr- und Spielgeräte der Kinder.



- ✓ Sandkasten
- ✓ Kletterturm mit verschiedenen Ebenen für Krippe- und Kindergartenkinder, Rutsche
- ✓ Hochbeet
- ✓ Verschiedene Fahrzeuge, Roller, Dreiräder, Laufräder
- ✓ Gartenschlauch, an dem die Kinder Wasser holen können
- ✓ Kleinmaterial wie Sandspielzeug, Laufdosen, Wasserspielzeug...

Bildungsschwerpunkte

- ✓ Freude und Freiheit empfinden
- ✓ Vielseitige Bewegungserfahrungen machen
- ✓ Liebe zur Natur entfalten
- ✓ Wachsen und Reifen erfahren durch Pflanzen im Hochbeet
- ✓ Die Jahreszeiten und ihren Wechsel ganzheitlich erfahren
- ✓ Allein, zu zweit oder in der Gemeinschaft ein Spiel entwickeln
- ✓ Materialerfahrungen mit Sand, Wasser, Erde, Wiese, Pflaster
- ✓ Körperbeherrschung und Gleichgewicht üben, auch mit den Fahrzeugen

Wald

Jede Gruppe geht mindestens einmal pro Monat und bis zu einmal wöchentlich in den Wald. Dort verbringen die Kinder bis zu 4 Stunden.

Bildungsschwerpunkte

- ✓ Motorische Förderung
- ✓ Sinneswahrnehmung fördern
- ✓ Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum erfahren und über die Natur lernen
- ✓ Eigene körperliche Grenzen erfahren
- ✓ Jahreszeiten erleben
- ✓ Ganzheitlich lernen
- ✓ Wertschätzung der Natur lernen
- ✓ Ruhe erfahren



4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Klare Strukturen bilden einen Rahmen der Sicherheit und der Orientierung. Unser Tagesablauf berücksichtigt ausreichend freie Spielprozesse, da diese die besten Lernchancen bieten. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer begleitenden Rolle in dieser Zeit bewusst. Sie bereiten eine

lernanregende Umgebung vor, setzen Impulse, unterstützen soziale Beziehungen und bieten sich bei Bedarf als Spielpartner*in an. Die Themen der Kinder werden im Spiel sichtbar und können so geplante Lernaktivitäten anstoßen. Diese fordern die Kinder noch einmal auf eine andere Art und Weise. Der Aufenthalt im Freien ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Phasen von Aktivität und Entspannung wechseln sich ab, so erleben die Kinder beispielsweise in der Mittagszeit mehr ruhige Momente. Je nach den individuellen Bedürfnissen, können Kinder sich in dieser Zeit ausruhen, schlafen oder entspannen. Es gibt fest verankerte Angebote, wie den Vorkurs Deutsch, Yoga und Angebote für die zukünftigen Schulkinder. Dies hält uns jedoch nicht davon ab, flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Tagesablauf in der Krippe

07:15 Uhr	der Frühdienst beginnt, Freispielzeit
08:30 Uhr	die Bringzeit ist zu Ende, es beginnt der Morgenkreis
09:00 Uhr	wir machen gemeinsamen Brotzeit
09:30 Uhr	Freispielzeit, Garten, Spaziergänge, Angebote
10:30 Uhr	kleine Trink- und Obstrunde (auch unterwegs)
11:30 Uhr	nach einem kurzem Abschlusskreis essen wir gemeinsam Mittag
12:00 Uhr	es beginnt die Ruhezeit
12:00 – 12:30 Uhr	erste Abholzeit für Kinder, die nicht bei uns schlafen
ab 14:00 Uhr	Abholzeit bis zur Schließzeit, nach dem Mittagsschlaf kommen auch die Kindergartenkinder hinzu. Am Nachmittag gibt es eine kleine Zwischenmahlzeit.

Die Angaben sind Orientierungspunkte und können je nach Bedürfnis des Kindes variieren. Jedoch achten wir besonders in der Krippe darauf, Rituale und gewohnte Strukturen einzuhalten.

Tagesablauf im Kindergarten

7:15 Uhr	Im Frühdienst starten die Kinder beider Gruppen gemeinsam
8:00 Uhr	Die Kinder treffen sich in ihrem Gruppenzimmer
8:30 Uhr	Die Bringzeit endet, der Morgenkreis mit Begrüßung und gemeinsamen Start in den Tag beginnt
9:00 Uhr	die Kinder können gruppenübergreifend die Spielbereiche im Haus nutzen Während der Freispielzeit: gleitende Brotzeit; Angebote, Ausflüge
11:30 Uhr	Abschlusskreis
12:00 Uhr	Mittagessen für die Nachmittagskinder/Garten
12:30 Uhr – 13:00 Uhr	Abholzeit
ab 14:00 Uhr	Abholzeit bis zur Schließzeit, wir gehen zu den Krippenkindern Am Nachmittag gibt es eine kleine Zwischenmahlzeit.



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Die Gestaltung von Interaktionen sehen wir als unsere Kernaufgabe. Eine hohe Interaktionsqualität trägt zu einem wertvollen Miteinander und einer bildungsfreundlichen Atmosphäre bei. Die Gestaltung von echten Dialogen signalisiert unser Interesse an den Bedürfnissen der Kinder. Lernprozesse werden von uns Erwachsenen achtsam begleitet. Wertschätzendes Feedback trägt dazu bei, dass sich die Kinder wohlfühlen und sich selbstbewusst entwickeln können.

4.2.1 Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

UN- Kinderrechtskonvention, Art.12 (1) „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“. In der Kindertageseinrichtung begegnen wir sehr vielen Angelegenheiten, welche die Kinder betreffen. Wir machen uns diese bewusst und gestalten demnach Möglichkeiten der Beteiligung. Es geht hierbei nicht immer um große demokratische Abstimmungen, sondern vor allem um die vielen alltäglichen Dinge, z.B.

- ✓ Muss ich an einem Angebot teilnehmen, obwohl ich gerne mein Spiel zu Ende spielen möchte?
- ✓ Muss ich aufräumen, obwohl ich später gerne weiterspielen würde?
- ✓ Darf ich im Haus mit Freunden spielen, obwohl die Gruppe in den Garten geht - Nimmt sich jemand Zeit, uns dies zu ermöglichen?
- ✓ Darf ich ohne Jacke in den Garten gehen, wenn mir nicht kalt ist?

Unser Team beschäftigt sich mit diesen Fragen der Kinder und findet Antworten, wie wir unsere Kinder angemessen beteiligen können. Um Kindern zu ermöglichen, dass sie sich beteiligen und für sich und andere Verantwortung übernehmen lernen, benötigen sie Erfahrungen. Es ist unsere Aufgabe, Kindern diese Erfahrungen machen zu lassen und sie in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und hierbei zu begleiten.

Wir stellen uns hierbei stets die Frage der Angemessenheit:

- ✓ Worüber können Kinder selbst entscheiden?
- ✓ Wobei können Kinder mitentscheiden?
- ✓ Worüber entscheiden die Erwachsenen?

Regeln strukturieren das Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung. Ganz bewusst achten wir darauf, dass keine Regelflut entsteht, sondern überlegen im Team und mit den Kindern, welche Regeln Sinn machen. Gemeinsam werden diese erstellt und bei Bedarf immer wieder überprüft. Da wir die Kinder schon in das Aufstellen der Regeln miteinbeziehen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese eingehalten werden höher.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Das gemeinsame Konstruieren von Lernprozessen ermöglicht allen Beteiligten die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Gemeinsam wird diskutiert, erforscht und ausgehandelt. Ko-Konstruktion braucht ein Gegenüber, das zuhört und sich Zeit nimmt. Die verschiedenen Ideen werden zugelassen und erweitert. Ein gemeinsames Betrachten von Sachverhalten bereichert die eigene Sichtweise und erweitert den Horizont. Die Beteiligung der Kinder an unserem Alltagsleben in der Kindertageseinrichtung kommt dem gemeinsamen Aushandeln entgegen. Die Projektarbeit lebt von Ko-Konstruktion und ist unsere favorisierte Methode, um mit den Kindern zu lernen.

4.4.3 Rechte der Kinder

Kinder haben das Recht Kind zu sein, damit sie zu starken und fröhlichen Persönlichkeiten werden. Wir achten in unserer Einrichtung besonders auf das Recht

- ✓ Kindern Zeit zu geben
- ✓ der freien Meinungsäußerung
- ✓ des Zuhörens
- ✓ des Spielens
- ✓ der Erholung und des Schlafes
- ✓ auch mal schmutzig werden zu dürfen
- ✓ dass Kinder Erfahrungen sammeln und auch mal hinfallen dürfen
- ✓ dass Kinder ihre Kreativität ausleben können, ohne dass Erwachsenen sie korrigieren und etwas vorgeben
- ✓ der ausgewogenen Ernährung und einen gesunden Lebensstil
- ✓ dass man sie liebevoll behandelt und ihnen Sicherheit gibt

Vergleiche: Verlag pro Kita/ Kinder unter 3 Jahren in Kita und Krippe

„Wir erwarten, dass unsere Meinungen und unsere Rechte mehr respektiert werden und dass wir mehr mitbestimmen können, auch in der Politik. Eine Welt, in der wir Kinder mehr zu sagen hätten, würde anders aussehen. Sie wäre bunter und kreativer, sie wäre freundlicher und friedlicher, die Umwelt wäre gesünder, und es würde nicht so viel Gewalt herrschen.“
(Aus der Abschlusserklärung eines Treffens Berliner Kinder, 2001)

Beschwerderecht der Kinder

Das Recht auf freie Meinungsäußerung beinhaltet das Recht der Kinder sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren und ihre Unzufriedenheit zu äußern. § 45 SGB VIII des Bundeskinderschutzgesetzes beinhaltet den Schutz von Kindern vor Machtmissbrauch durch pädagogische Mitarbeiter*innen. Beschwerdeverfahren in Kindertageseinrichtungen müssen in jedem Falle beinhalten, dass sich die Kinder über Fachkräfte beschweren können. Eine dialogische Haltung des pädagogischen Personals ermöglicht hier einen respektvollen Umgang. Nicht jedes Kind kann seinen Unmut formulieren, daher achten unsere Mitarbeiter*innen sensibel auf nonverbale Signale wie Verhalten, Mimik und Gestik. Beschwerden der Kinder sind erwünscht und werden ernst genommen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Das trägt wesentlich zur Qualitätssicherung und dem Wohlbefinden der Kinder bei. Wir haben ein konstruktives Beschwerdemanagement installiert, welches den Prozess des Beschwerdeverfahrens definiert und für alle Beteiligten transparent gestaltet. Grundlegend für jede Beschwerde gilt: Kinder können ihre Beschwerden angstfrei äußern, die Belange der Kinder werden ernst genommen, Kinder werden begleitet und erhalten in jedem Fall Hilfe. Erwachsene haben die Bereitschaft zur Selbstreflexion und stehen zu etwaigem Fehlverhalten.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Eltern vertrauen uns ihre Kinder an und haben ein Recht auf Transparenz unserer Bildungsarbeit. Sie haben ein verständliches Interesse daran, was ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erlebt. So dokumentieren wir in Bild- und Schriftform über Abläufe und Aktivitäten der Kindertageseinrichtung.

Wöchentlich fassen wir alle wichtigen Informationen in Form eines Wochenrückblickes zusammen. Tägliche Ereignisse finden Platz in Tür- und Angelgesprächen beim Bringen oder Abholen der Kinder. Die Dokumentation von Bildungsprozessen und Entwicklungsverläufen ist in den Bayerischen Bildungsleitlinien, dem Bayerischen Bildungsplan und der U3-Handreichung grundgelegt. Eine wertschätzende Beobachtung jedes einzelnen Kindes und entwicklungspsychologisches Fachwissen sind hierfür wichtige Voraussetzungen. Wertschätzung meint in diesem Zusammenhang, dass jedes Kind mit seinen ganz persönlichen Stärken wahrgenommen wird und nicht ein defizitäres Denken vorherrscht. Wertschätzung heißt auch, dass die Kinder wissen, dass wir uns für ihre Lernwege interessieren und diese dokumentieren. Ferner bedeutet dies, dass wir die Kinder über ihre Lernerfolge informieren, ihnen positives Feedback geben. Jedes Kind hat bei uns sein persönliches Portfolio (Schatzbuch), indem seine Erlebnisse und Lernwege in Schrift und Bild festgehalten werden. Wichtig hierbei ist das Gespräch mit dem Kind über seine gemachten Erfahrungen. So wird ein Portfolio zu einem Lerntagebuch und regt das Kind zum Reflektieren an.

Freie Beobachtungen dienen dazu, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und angemessen darauf reagieren zu können.

Unsere strukturierten Beobachtungsverfahren sind:

- ✓ Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- ✓ Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- ✓ Petermann Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (für Kinder im Alter von 3 bis 72 Monaten) Hier erfassen wir den Sprach- und Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der Austausch im Gesamtteam ermöglicht uns einen objektiven Blick. Wir informieren die Sorgeberechtigten über die Erkenntnisse aus unseren gemachten Beobachtungen in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen. Die Beobachtungen der Eltern zur Entwicklung ihrer Kinder schätzen wir als wertvolle Information.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, machen wir ihnen täglich vielfältige Angebote. Intrinsische Motivation ist der Motor für nachhaltiges Lernen, deshalb entscheiden die Kinder, ob und an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Manchmal sind Kinder von Lerninhalten so gefesselt, dass sie sich entscheiden an einem Angebot mehrfach teilzunehmen. An anderen Tagen sind sie in ihr Spiel so vertieft und mitten in einem Lernprozess, welchen die Teilnahme an einem Lernangebot unterbrechen würde, und sie entscheiden sich dagegen. Diese Bedürfnisse gilt es wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Um Angebote für Kinder attraktiv zu gestalten, planen wir diese abwechslungsreich und beziehen auch hier die Kinder schon in die Planung mit ein. Angebote sind nur ein kleiner Baustein des Lernens. Lernen findet immer und überall statt. Jede Alltagssituation schenkt Kindern zahlreiche Erfahrungen und bietet damit viele Bildungschancen. Neben sprachlicher Bildung können mathematische, kommunikative und soziale Kompetenzen wachsen. Dies gilt für alle Momente des Tages (aufräumen, anziehen, Blumen gießen, Hände waschen...) Wir achten bewusst auf diese Lernchancen im Alltag und bleiben hier mit den Kindern im

ständigen Dialog. Das Arbeiten in Projekten stärkt die Kinder in allen ihren Kompetenzen und ermöglicht zusätzlich ein bereichsübergreifendes Lernen der Kinder. Unser Verständnis über Projektarbeit liegt folgender Definition zu Grunde:

„Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder interessierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Merkmal von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen.“ (Eva Reichert-Garschhammer, 2013, Projektarbeit im Fokus, S. 17)

Dieses ko-konstruktive und forschende Lernen stärkt Kinder in ihren personalen und sozialen Kompetenzen und hat deshalb bei uns neben den Angeboten einen festen Stellenwert.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Folgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und durchdringen sich in der Praxis gegenseitig.

Unser Bildungsverständnis spricht gegen eine Fächerorientierung, wie dies später im Schulunterricht gegeben ist. Die einzelnen Bildungsbereiche stehen nicht isoliert, sondern sind miteinander vernetzt. Sprache durchdringt die Musik und umgekehrt. Lebenspraxis ist stark mit Gesundheit verknüpft. Werteorientierung und digitale Medien widersprechen sich nicht. Die Kinder begegnen den Bereichen in unseren Angeboten und Projekten. Aber vor allem das Spiel der Kinder bietet unzählige Bildungssituationen in all diesen Bereichen.

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Es ist wichtig, dass das Kind verschiedene religiöse Überzeugungen und Weltanschauungen kennenlernt. Dies stärkt später die moralische Urteilskraft und geistige Beweglichkeit.

Kinder suchen nach Antworten auf die großen Lebensfragen, die sich aus ihrem Alltag (z. B. Wer hat die Erde gemacht? Was kommt nach dem Himmel? Was ist gerecht?) oder aus einschneidenden Lebenserfahrungen (z. B. Tod eines Angehörigen, Geburt eines Geschwisters) ergeben. Sie brauchen Erfahrungen und dazugehörige Orte, die ihnen ein Grundvertrauen in das Leben vermitteln, so dass sie sich selbst- und verantwortungsbewusst in ihrem Lebensumfeld entwickeln können.

Das Wichtigste jedoch ist das Vertrauen, dass Kinder sich geliebt und begleitet fühlen von einer "höheren Macht", die immer für sie da ist. Viele christliche Feste, die für Kinder gut nachvollziehbar sind, haben ihren festen Platz in unserer Arbeit, wie zum Beispiel der Martinsumzug oder das Osterfest.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig. Bedeutsam für das Kind sind positive, tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen, in denen es Sicherheit und Anerkennung erfährt und die es ermutigen, die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden.

Kinder mit sicheren Bindungen verhalten sich sozialer, sind offener, selbstständiger und leistungsfähiger, bitten in schwierigen Situationen andere um Hilfe, zeigen mehr Ausdauer beim Problemlösen, haben ein hohes Selbstwertgefühl und positives Selbstbild.

Sozial kompetentes Handeln heißt:

- ✓ Die eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Kritik, Meinungen) erkennen, äußern, begründen und vertreten
- ✓ Die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren
- ✓ Die eigenen Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen
- ✓ Zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen und einer Lösung zuführen
- ✓ Fähigkeiten und Techniken erwerben, die für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur und ein gutes Konfliktmanagement erforderlich sind.

Ein wichtiger Bestandteil in unserer Einrichtung ist die gewaltfreie Kommunikation (angelehnt an Marshall Rosenberg). Diese üben wir täglich im Dialog mit den Kollegen*innen, Eltern und Kindern.

Ziele der gewaltfreien Kommunikation:

Die Entstehung von Konflikten hängt primär von unserer Fähigkeit zu kommunizieren ab. Je besser wir lernen uns, (unsere Bedürfnisse, Beobachtungen, Meinungen, Erwartungen, etc.) auszudrücken und anderen mitzuteilen, desto besser werden wir Konflikte lösen oder gar deren Entstehung vermeiden können.

Die Ziele der GFK-Methode allgemein sind:

- ✓ Aufzeigen besserer Reaktionsmöglichkeiten anstelle von Verteidigung, Rückzug oder Angriff
- ✓ Aufmerksamkeit auf Wertschätzung und Empathie legen
- ✓ empathisches Zuhören ersetzt den Austausch von Beleidigungen
- ✓ Diagnose und Verurteilen durch die Klärung von Beobachtung, Gefühl und Bedürfnis ersetzen
- ✓ Ausdruck der eigenen Gefühle und Bedürfnisse, ohne die des Gesprächspartners bzw. der Kommunikationspartnerin zu missachten (Empathie)
- ✓ klare Formulierung von Bitten/Wünschen
- ✓ Wut, Manipulation und Erpressung vermeiden

Wir üben, mit Zuhilfenahme der „Giraffen-Schatzkiste“ (Bedürfnis- und Gefühlskarten/ Cornelia Schafrat), gemeinsam mit den (Kindergarten-)Kindern die Giraffensprache (Herzsprache). Die Schatzkiste setzen wir immer ein, wenn wir in der Wolfssprache (Steinsprache) gesprochen haben, oder sich Konflikte nur schwer lösen lassen. Dabei orientieren wir uns stets am Entwicklungsstand der Kinder und begleiten diese.

Anwendungsbeispiele:

- ✓ Konflikte lösen lernen durch gegenseitiges Verstehen
- ✓ Mediation
- ✓ Wortschatzerweiterung (menschliche Grundbedürfnisse und Gefühle)
- ✓ Resilienzstärkung
- ✓ Hilfe zum Selbstausdruck (auch Aufarbeitung emotional bewegender Erlebnisse)
- ✓ Integration
- ✓ Selbstbewusstseins-/ Wahrnehmungsförderung
- ✓ Anregung zu verschiedensten Gesprächen

Rollenerfahrungen

sich in verschiedenen Rollen zu erleben und diese auszuprobieren, z. B. Führungsrolle, Mitläuferrolle; aber auch im Spielen verschiedener Personen, z. B. Mutter, Vater, Kind, Erzieherin, Berufe, Tiere
Möglichkeiten finden, sich in seiner Rolle zurechtzufinden, etwas zu ändern, die Rolle auszubauen und auch innere Spannungen in der Rolle abzubauen

5.2.2 Sprache und Literacy

Die Kinder lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, kurzen Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie erweitern und verfeinern ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Neben dem bayerischen Dialekt, der ein wichtiger Teil unseres Kulturgutes ist, kommen die Kinder durch Mitarbeiter*innen und Kinder aus anderen (Bundes-)Ländern und Kulturkreisen in Kontakt mit anderen Dialekten und Sprachen.

Die Kinder erhalten bei uns durch Angebote wie z. B. Sitzkreis, Bilderbuchbetrachtung, Kamishibai viel Gelegenheiten und Anregungen, mit anderen ins Gespräch zu kommen. Sie bieten einen Rahmen, in dem sich eine Gesprächskultur optimal entwickeln und entfalten kann. Kinder fangen an zu erzählen, was sie bewegt, wenn sie das offensichtliche Interesse der anderen spüren. Dann erleben sie, dass ihnen zugehört wird und ihre Meinung wichtig ist, sie entwickeln Mut sich zu äußern und haben zunehmend Freude am Sprechen.

Um Gespräche vor dauernden Unterbrechungen zu schützen, trainieren wir bestimmte Regeln. Die Kinder lernen, andere ausreden zu lassen, in Ruhe zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.

Reimspiele, Rätsel, Gedichte, Lieder, Rollenspiele, Geschichten, Erzählungen etc. sind sprachliche Medien unserer Arbeit. Dabei spielen Körperhaltung, Mimik, Gestik, Augenkontakt und Stimmlage eine wichtige Rolle. Stimmbildung und Sprachbildung sind miteinander verknüpft.

Vorkurs Deutsch:

An einem Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, für die es wichtig ist, in ihren sprachlichen Bildung- und Entwicklungsprozessen unterstützt und begleitet zu werden.

Ablauf:

- ✓ Der Kindergarten meldet bis Ende Februar dem Landratsamt den Bedarfsstand; ermittelt durch die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak
- ✓ Planungsabfrage durch die Schulen
- ✓ Meldung an das Schulamt
- ✓ Gemeinsame Planung der Durchführung zwischen Kindergarten und Grundschule
- ✓ Sollte die Schule keinen Vorkurs anbieten können, finden nur Sprachfördereinheiten im Kindergarten statt.

5.2.3 Digitale Medien

Heutzutage wachsen Kinder in eine sogenannte digitale Welt hinein. Es ist keine Seltenheit, dass in den Familien Smartphones, Tablets, Smart-TVs, etc. vorrangig genutzt werden - mehr als analoge Medien. Digitale Medien üben auf Kinder einen besonderen Reiz aus, denn die Möglichkeiten verschiedener Apps und Dienste sind so vielfältig und sie scheinen nahezu unendlich. Ohne Erwachsene als Vorbild und verantwortungsbewusste Begleiter können Kinder sich in dieser Welt nur

schwer zurechtfinden. Um die Chancen nutzen sowie die Risiken erkennen zu können, müssen Kinder natürlich die Gelegenheit bekommen, auf digitale Medien zuzugreifen. Aus der UN-Kinderrechtskonvention ergibt sich im Zusammenspiel verschiedener Kinderrechte das Recht auf digitale Bildung von Anfang an: Kinder haben das Recht auf Meinungsfreiheit, sie dürfen und sollen Zugang zu Medien haben (was u. a. zur Meinungsbildung beiträgt) und haben das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; gleichberechtigt steht daneben das Recht auf Privatsphäre und Datenschutz sowie Schutz & Sicherheit. Alle diese Rechte werden unter dem Aspekt der Chancengleichheit und Gleichberechtigung umgesetzt, so dass jedem Kind der Zugang zur digitalen Welt ermöglicht wird. Wie in jedem Bereich des Lebens ist es auch im Umgang mit digitalen Medien wichtig, die richtige Balance zu finden - weder zu viel noch zu wenig Medienkonsum ist aus unserer Sicht erstrebenswert. Die Erwachsenen im Umfeld der Kinder - die Eltern zu Hause und die Mitarbeitenden in der KiTa - übernehmen hierbei eine Vorbildfunktion, damit die Kinder einen souveränen Umgang erlernen können. Bei Bedarf stehen die pädagogischen Mitarbeitenden den Eltern im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beratend zur Seite. Als digitales Medium ist das Smartphone oder der PC aus unserer alltäglichen Arbeit kaum noch wegzudenken. Es ist für uns und die (Kindergarten)Kinder ein weiteres Werkzeug, um Basiskompetenzen zu stärken sowie Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen. Vor allem betrifft das die lernmethodische Kompetenz (das Erwerben von Wissen und Informationen beispielsweise sowie das Bewusstmachen, wo und wie Wissen angeeignet werden kann) und die personalen Kompetenzen. Beim Erarbeiten von Projekten, bei der kreativen Umsetzung von Themen, beim Erforschen unserer Umwelt u.v.m. steht das Smartphone mit seiner Methodenvielfalt gleichberechtigt neben analogen Medien und Methoden. Wichtiger Grundsatz bei der Nutzung der digitalen Medien ist: „Sie werden ergänzend in die pädagogische Arbeit einbezogen, wenn dadurch ein Mehrwert entsteht.“

5.2.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik

Unter mathematischer Bildung in unserer Einrichtung verstehen wir den Aufbau des Zahlenbegriffs, die Entwicklung des Formenverständnisses, die Erfahrung von Raum-Lage-Beziehungen und die Erfahrungen mit der Zeit. Im Vordergrund stehen nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik, bei denen Kinder grundlegende mathematische Kompetenzen entwickeln. Die Beschäftigung mit mathematischen Gesetzmäßigkeiten bietet Kindern die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Wenn Kinder mit allen Sinnen und spielerisch mit Mathematik experimentieren können, entwickeln sie einen kreativen, freudigen Umgang damit. Dieser von Anfang an positive Bezug ist von großem Vorteil für das spätere Lernen in der Schule. Mathematische Inhalte sind in vielen Angeboten enthalten, wie z. B. bei Finger-, Tisch-, Würfelspielen, Reimen und Abzählversen, Liedern und rhythmischen Spielangeboten.

Kinder finden den Umgang mit Zahlen und das Zählen höchst attraktiv. Das Ziel unserer mathematischen Bildung ist es, für Kinder ab drei Jahre ist, die Kinder mit dem „Zahlenraum von 1 bis 10“ vertraut zu machen und dabei an ihre Neugierde, Lernfreude und ihren Entdeckergeist anzuknüpfen. Deshalb besucht uns häufig eine Handpuppe im Morgenkreis, die gemeinsam mit den Kindern zählt. Für unsere Fünfjährigen startet deshalb jedes Jahr im Oktober die „Reise ins Zahlenland“

Naturwissenschaften und Technik

Durch Beobachten, Vergleichen und Beschreiben nehmen Kinder naturwissenschaftliche und technische Vorgänge bewusst wahr.

Sie haben Freude an Phänomenen der Natur, am Erforschen und Experimentieren. Darüber lernen sie Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen. Sie entwickeln ein Grundverständnis darüber, dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift. Bei der technischen Bildung steht nicht der Erwerb von Wissen im Vordergrund, sondern dass die Kinder ein nachhaltiges Interesse an diesen Themen entwickeln.

Naturwissenschaftliche Bildung kommt bei uns in vielen Bereichen vor:

- ✓ Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (z. B. Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte)
- ✓ Vorgänge in der Umwelt (z. B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- ✓ Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, beschreiben und mit ihnen vertraut werden (z. B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe)
- ✓ Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen

5.2.5 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Unter Umweltbildung und –Erziehung verstehen wir den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und der Umwelt nahezubringen.

Wir möchten die Kinder auf die Umwelt und Natur aufmerksam machen und für einen verantwortungsvollen Umgang sensibilisieren. Die Kinder sollen eine wertschätzende Haltung gegenüber Tieren und Pflanzen entwickeln. Ein erstes Grundverständnis über Müllvermeidung und -Trennung wird aufgebaut. Durch den Umgang mit Naturmaterialien und verschiedenen Elementen wird die Kreativität und Fantasie der Kinder angeregt. Sie nehmen die Umwelt mit allen Sinnen wahr.

Wir tragen zur Umweltbildung durch ein bewusstes Erleben der unterschiedlichen Jahreszeiten gemeinsam mit den Kindern bei. Durch gemeinsame Aufenthalte in der Natur können die Kinder diese entdecken und erforschen. In diesem Zusammenhang erarbeiten wir mit den Kindern Verhaltensregeln, welche in der Natur gelten. Manche Themenbereiche vertiefen wir durch das Betrachten von Sach- und Bilderbüchern. Wir nutzen auch Alltagshandlungen, um den Kindern umweltbezogene Haltungen näher zu bringen. So legen wir beispielsweise großen Wert auf die Mülltrennung im Kindergarten und gehen achtsam mit Lebensmittel und anderen Konsumgütern um. Auch während der täglichen Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Naturmaterialien im Detail kennen zu lernen und zu erkunden. Der häufige Aufenthalt im Garten Spaziergänge, Waldtage, Gestalten und Pflegen des Hochbeetes, Beobachten von Tieren etc. unterstützt diese Entwicklung.

5.2.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik

Kinder vermögen schon in frühen Jahren Musik frei und mühelos zu lernen – wie eine Sprache. Musikalische Erziehung spricht die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. Die Stimme ist das persönliche Musikinstrument, auf dem Kinder sich von Geburt an in die Welt hineinspielen. Sie sind mit diesem Instrument vertraut und können sich bei entsprechender Anregung immer vielfältiger damit ausdrücken.

Die Musik ist ein ideales Medium für Kinder, um sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren.

Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und inneren Ausgeglichenheit beitragen. Diese Wirkung der Musik zeigt sich uns, wenn wir die Kinder in Stresssituationen (z. B. beim Anziehen in der Großgruppe) mit einem Lied abholen und sie so wieder in einen ausgeglichenen Rhythmus zurückführen.

Musik regt Fantasie und Kreativität an. Dabei entstehen Verbindungen zu anderen Ausdrucksformen wie bildnerische, tänzerische oder szenische Gestaltung. Der Körper wird zum „Instrument“ der Gefühle, die sich in Mimik, Gestik und Bewegungen oft leichter mitteilen lassen als durch Worte. Beim Musizieren werden Gefühlswelt, abstraktes Denken und Verarbeiten von Informationen zusammengeführt. Studien weisen positive Effekte auf Gehirnentwicklung, Lernverhalten (Konzentration und Ausdauer) und Intelligenzleistungen (räumliche und zeitliche Vorstellungskraft, abstraktes und vernetztes Denken) nach. Musik trainiert aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist.

Wenn Kinder gemeinsam Musik machen, lernen sie, sich gegenseitig wahrzunehmen, sich aufeinander ab- und einzustimmen und einfache Regeln im spielerischen Ablauf einzuhalten. Instrumente übernehmen „Rollen“ in Klanggeschichten, welche die Kinder nachspielen oder gemeinsam erfinden. Instrumente begleiten Lieder und Verse, welche die Kinder frei improvisieren oder bei denen die Begleitung vorgegeben ist. In jeder Gruppe ist die Gitarre täglich im Einsatz.

Ästhetik und Kunst

Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Ergreifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Mit fortschreitender Entwicklung erkennen Kinder ihre Vorlieben und Stärken und werden sich ihrer erworbenen Fähigkeiten zunehmend bewusst.

Ästhetische Bildung spricht das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit an – ganzheitlich versucht sie, Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) zugleich zu erreichen („Ästhesie“, altgriechisch: die sinnliche Wahrnehmung und Erkenntnis betreffend).

Das kreative Potential eines Kindes kommt da zum Ausdruck, wo es erwünscht ist, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Zutrauen geschenkt wird, wo das emotionale Klima frei von Angst, Abwertung und Leistungsdruck ist. Offene, neugierige Erwachsene mit einer wertschätzenden Haltung auch für das Kleine, Unscheinbare helfen Kindern, etwaige gestalterische Blockaden zu überwinden. Durch Zeichnen, Malen, den kreativen Umgang mit unterschiedlichsten Materialien (Knete, Konstruktionsmaterial ...) und Farben sollen Fantasie und konstruktives Gestalten gefördert werden. Dabei muss nicht immer für andere ein Ergebnis erkennbar sein. Diese Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erzählen viel mit ihren Werken. Sie wollen anderen ihre Weltsicht zeigen, ihre Gedanken, ihre Träume, Gefühle und Wünsche, Sorgen und Nöte ebenso wie ihre Entwicklungsschritte. Wenn Kinder konzentriert gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten und uns dabei nicht mehr benötigen, werden ihre sozialen und personalen Kompetenzen gestärkt. Jedes selbst gefertigte Werk kann ein Erfolgserlebnis sein und den Kindern Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten geben.

5.2.7 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit (z. B. Hygiene und gesundes Essen) zu übernehmen. Es erwirbt Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und Verhalten.

Bewegung

Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren. Das Gefühl, etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit. Es ist grundlegend für den Aufbau von Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen.

Das Kind erhält bei uns genügend Gelegenheit, seine grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln. Erreicht wird dies durch Turnstunden, Kreisspiele, Fingerspiele, Wald/Wandertag und täglich freiem Spiel in unserem Garten. Spielobjekte und Sportgeräte der Einrichtung (im Turnraum, Bällebad etc.) geben den Kindern die Freiheit, sich selbstständig zu bewegen. Sie üben dabei die Grundformen der Bewegung wie z. B. Laufen, Springen, Rollen, Klettern, Kriechen, Krabbeln.

Kinder unter drei Jahren bedürfen in der Regel keiner Anleitung, um sich zu bewegen. Sie brauchen vielmehr geeignete, zweckmäßig ausgestattete Bewegungsräume, Frei- und Spielflächen, Kletter-, Hangel- und Rutschgelegenheiten, Bälle und andere Kleingeräte, die sie eigenständig nutzen können. Toben, Springen oder Drehen bis zum Umfallen erscheinen uns als einfaches Spiel, sind aber für eine gesunde geistige, seelische und körperliche Entwicklung von Bedeutung.

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.

Bewegung ist Kindern ein ureigenes Bedürfnis. Sie ist Quelle vielfältiger Erlebnisse und Erfahrungen. Vor allem bei Kleinkindern ist Bewegung der wichtigste Weg zur Erkenntnis. Die sinnliche Wahrnehmung über Bewegung eröffnet Kindern den Zugang zur Welt. Sie ist die Wurzel jeder Erfahrung, durch die sie die Welt verstehen lernen, Lernen im frühen Kindesalter ist in erster Linie Lernen über Wahrnehmung und Bewegung.

Die Basis für Lernen und Verhalten wird in den ersten Jahren weniger über Denken und Vorstellen gebildet, sondern vor allem über ihre unmittelbaren körperlichen Handlungen. So wird durch Bewegung auch die Intelligenz- und Sprachentwicklung beeinflusst. Der Zusammenhang von Motorik und Sprache ist ebenfalls neurophysiologisch bedingt. Die Bereiche im Gehirn, die für die Sprachproduktion zuständig sind, stehen in direkter Wechselwirkung mit den für Bewegung und Koordination zuständigen Sektionen. Sie sind Teil davon.

Bewegung schafft zudem Anlässe für Kommunikation. Aus Greifen wird Begreifen, aus der Tätigkeit der Sinne wird Sinn, weil die Wahrnehmung in Laute, später in sprachlichen Ausdruck mündet und

Bedeutung erfasst werden will. Bewegung, der Zugang zur Welt, übt Sprache unter der Voraussetzung, dass über die kindlichen Erlebnisse kommuniziert werden kann und entsprechende Bezugspersonen da sind, die den Prozess des Sprecherwerbs anregen und fördern.

Bewusstsein seiner selbst

- ✓ Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- ✓ sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusstwerden und sie wertschätzen
- ✓ eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können
- ✓ Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- ✓ Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens

Wir unterstützen die Kinder, ihre Pflegehandlungen Schritt für Schritt selbständig auszuführen, damit sie vom „Versorgt werden“ zum „Sich-selbst-versorgen-können“ gelangen, z. B. beim Hände waschen, Hochklettern bei der Leiter des Wickeltisches, Toilette gehen etc.

Ernährung

Ernährung bedeutet im Allgemeinen die Versorgung des Körpers mit den notwendigen Nährstoffen. In unserer Kindertageseinrichtung möchten wir das Gesundheitsverhalten und – erleben der Kinder fördern sowie die Familien sensibilisieren und motivieren, sich daran zu beteiligen. Essen und Trinken ist aber auch Genuss, macht Spaß und spricht den Körper und die Sinne gleichermaßen an.

Bei der Umsetzung dessen schaffen wir Transparenz und sind auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen. Fortbildungen, Gespräche und Elternabende zum Thema Ernährung sind dabei hilfreich und bieten Aufklärung. Wir nehmen gemeinsam mit den Kindern die gesunden Mahlzeiten ein und agieren so als Vorbilder für eine ausgewogene Ernährung. Hierbei schaffen wir Ruhe, Zeit und Raum. Weniger gesunde Speisen, die sich in den Brotdosen der Kinder befinden, geben wir wieder mit nach Hause. Wasser steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Genauso wie der Obst- und Gemüseteller (Schulfruchtprogramm), den die Kinder gemeinsam mit uns zubereiten. Einmal im Monat bietet unsere Einrichtung den Kindern ein Gesundes Frühstücksbuffet in der Halle an. Hierbei sind wir auf die Mithilfe und Spenden der Eltern angewiesen. Die Wünsche der Kinder bei der Zubereitung der Speisen werden von uns weitest- gehend berücksichtigt, genauso wie die Lebensmittel-unverträglichkeiten und Allergien der Kinder.

Das Mitgeben von besonderen Speisen an Tagen wie Geburtstagen oder Fasching erfolgt nur nach Absprache mit dem pädagogischen Personal aus der Gruppe. Durch die praktische Umsetzung unseres Ernährungskonzeptes entwickelt sich beim Kind ein Bewusstsein für gesunde Ernährung. Dieses ist ein wichtiger Grundbaustein für die weitere Entwicklung des Kindes. Ein „Wir“ aus Familien und Einrichtung soll zu einer kontinuierlichen gesundheitsbewussten Ernährung der Kinder beitragen.

Körper und Sexualität

- ✓ Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen (gutes Körpergefühl)
- ✓ Körperliche Selbstbestimmung „Mein Körper gehört mir“ (Recht, Küsse und Berührungen abzulehnen)
- ✓ Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben

- ✓ Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln (will ich, dass mir jemand beim Wickeln zusieht)
- ✓ Umgang mit Gefühlen (eigene Gefühle wahrnehmen und äußern, Gefühle anderer respektieren)
- ✓ angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen (eigene Grenzen erkennen, fremde Grenzen respektieren, Eindeutigkeit, Hilfe holen)

Sicherheit und Schutz

- ✓ Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können und ein Grundverständnis darüber erlangen, dass bestimmte Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit verbunden sein können, bei Angst gefahrenträchtige Aktivitäten (z.B. Klettern) abbrechen können
- ✓ Erste Kenntnisse über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben
- ✓ Um Hilfe bitten und lernen und/ oder diese anzunehmen

Ausgleich und Entspannung

Ausgleichs- und Entspannungsübungen sind für Kinder jeden Alters bedeutsam. Sie erhöhen das Wohlbefinden und unterstützen das Bedürfnis nach Ruhe und Stille. Sie stärken Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit und helfen, körperliche Anspannung, Frustration, Wut, Aggression abzubauen. Zudem sind sie eine Möglichkeit zur Stressbewältigung. Ab vier Jahren nehmen unsere Kinder einmal pro Woche am Kinderyoga teil.

5.2.8 Lebenspraxis

Selbständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Es umfasst nicht nur die lebenspraktischen Bereiche wie An- und Ausziehen, sondern auch sich selbst wahrzunehmen, eigene Gefühle und Wünsche zu erkennen und auszudrücken.

Die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes werden durch gezielte Förderung kontinuierlich weiterentwickelt, um eine größtmögliche Selbständigkeit im eigenständigen Handeln zu erreichen. Dadurch kann das Kind unabhängiger von Fremdhilfe werden und somit seine individuellen und sozialen Kompetenzebenen erweitern.

Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen. Gewährleistet ist dies innerhalb unseres klar strukturierten Tagesablaufes durch festgelegte Räumlichkeiten, feste Plätze, Zeiten und Rituale.

Unsere Kinder lernen:

- ✓ sich in Räumlichkeiten der Einrichtung möglichst selbständig bewegen
- ✓ größtmögliche Selbständigkeit beim Essen und Trinken
- ✓ Kleidung zunehmend selbständig An- und Ausziehen
- ✓ größtmögliche Selbständigkeit bei der Körperpflege
- ✓ Erleben und Einlassen auf einen zeitlich strukturierten Tagesablauf
- ✓ wirksam zu werden und zu handeln
- ✓ sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen
- ✓ sich zu schützen
- ✓ Gefühle auszudrücken und Bedürfnisse zu stillen
- ✓ mit Anderen in Kontakt zu treten

"Das Leben anzuregen - und es dann frei entwickeln zu lassen - hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers."
(Maria Montessori)

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind Experten für ihre Kinder, deshalb ist eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft so wichtig für das Gelingen der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung. Gemeinsam gestalten wir die Übergänge des Kindes vom Elternhaus in die Krippe oder in den Kindergarten und von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule und wünschen uns einen kooperativen Austausch. Um das Kind während der Kindergartenzeit gut begleiten zu können, brauchen wir die wertvolle Unterstützung der Eltern. Gegenseitige Information und ein kooperativer Austausch helfen dem Kind, sich gut zu entwickeln.

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Die Teilnahme der Eltern am Alltag der Kindertageseinrichtung ist erwünscht und willkommen. Sie können uns bei unserer täglichen Arbeit begleiten, an verschiedenen Aktionen teilhaben und sich ins Gruppengeschehen einbringen. Weitere Möglichkeiten an der täglichen Arbeit teilzuhaben sind die Begleitung bei Ausflügen, die Beteiligung bei Projekten, die Mithilfe beim Backen oder Kochen mit den Kindern, Unterstützung bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen. Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung von Eltern bereichert und unterstützt unsere Arbeit. Unsere Eltern verfügen über zahlreiche Kompetenzen, die unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern aufwerten und die wir gerne nutzen. Auf regelmäßigen Elternbeiratssitzungen tauschen sich die Mitglieder des Elternbeirates aus. Willkommen sind alle Eltern. Jährlich wird ein Elternbeirat gewählt, dabei achten wir darauf, dass aus jeder Gruppe mindestens zwei Eltern vertreten sind. Die jährlich stattfindende Elternbefragung, welche die Akzeptanz der Eltern zu den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise Pädagogik, Ausstattung und Mittagessen, sowie die Bedarfe zu den Öffnungszeiten und Schließzeiten abfragt, unterstützt unsere qualitative Weiterentwicklung.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unsere Angebote für Eltern richten sich nach den jeweiligen Bedarfen der Familien. Wir richten die Termine so aus, dass möglichst viele Eltern davon profitieren können. Unsere Bildungsarbeit gestalten wir transparent und es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche statt, sodass Eltern auch an den Bildungsverläufen ihrer Kinder teilhaben können. Hospitationen sind nach der Eingewöhnung jederzeit möglich und runden dieses Bild ab. Dies bereichert unsere Arbeit und trägt zum gegenseitigen Verständnis bei. Durch die Elternbefragung, aber auch durch formlose Methoden erfragen wir regelmäßig den Bedarf an Bildungsangeboten für Eltern. Gerne gestalten wir diese selbst, nutzen elterliche Kompetenzen oder laden Referenten zu gewünschten Themen ein. Bei Bedarf erhalten Eltern bei uns Beratung zu erziehungsrelevanten Themen. Falls erforderlich verweisen wir gerne auf weitere Beratungsstellen

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

- ✓ KoKi – Koordinierungsstelle frühe Kindheit - 080 31 / 365-15 88
- ✓ Kampenwand Schule -Sonderpädagogisches Förderzentrum Prien 08051 6096-501
- ✓ Kampenwand Schule - Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) 08051 6096 -501
- ✓ Kampenwand Schule - Mobile Sonderpädagogische Dienst (MSD) 08051 6096-507
- ✓ Caritas Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle Prien 08051 612-40

Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Diagnosestellung und bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an. Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Sollten Situationen auftreten, die allein oder mit Hilfe von Freunden oder Angehörigen nicht mehr bewältigt werden können, bieten wir die Vermittlung an den psychosozialen Dienst an. Dies gilt sowohl für Eltern als auch Mitarbeiter*innen. Anonyme Beratungen können bei der Caritas Rosenheim, Außenstelle Prien unter der 08031 2038-10 angefragt werden.

6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unsere Kinder besuchen nach dem Ende der Kindergartenzeit in der Regel die Grundschule Eggstätt. Eine intensive Kooperation erleichtert den Kindern und Eltern einen guten Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule und unterstützt den Lernerfolg der Kinder.

Des Weiteren arbeiten wir mit dem katholischen Kindergarten St. Georg zusammen.

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Bildung findet nicht nur in der Kindertageseinrichtung statt. Wir leben von der Vernetzung im Gemeinwesen. Eine Kooperation wird nach der Eröffnung der neuen Kindertageseinrichtung in einem darauffolgenden Prozess weiter aufgebaut.

- ✓ Träger/Rathaus Gemeinde Eggstätt
- ✓ Kinderärzte in Prien und Bad Endorf
- ✓ Kirche Gemeinde Eggstätt
- ✓ Erziehungsberatungsstelle Prien
- ✓ Landratsamt Rosenheim
- ✓ Vereine Gemeinde Eggstätt
- ✓ Polizei/Feuerwehr (Eggstätt und Prien)
- ✓ Frühförderstellen in Prien, Traunstein, Rosenheim
- ✓ Gesundheitsamt Rosenheim
- ✓ Fachberatung
- ✓ örtliche Presse
- ✓ Bücherei
- ✓ Seniorenheim

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

„Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist.“

Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind... beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes... nicht in Frage gestellt wird.“

BayKiBiG § 9a Kinderschutz:

„(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

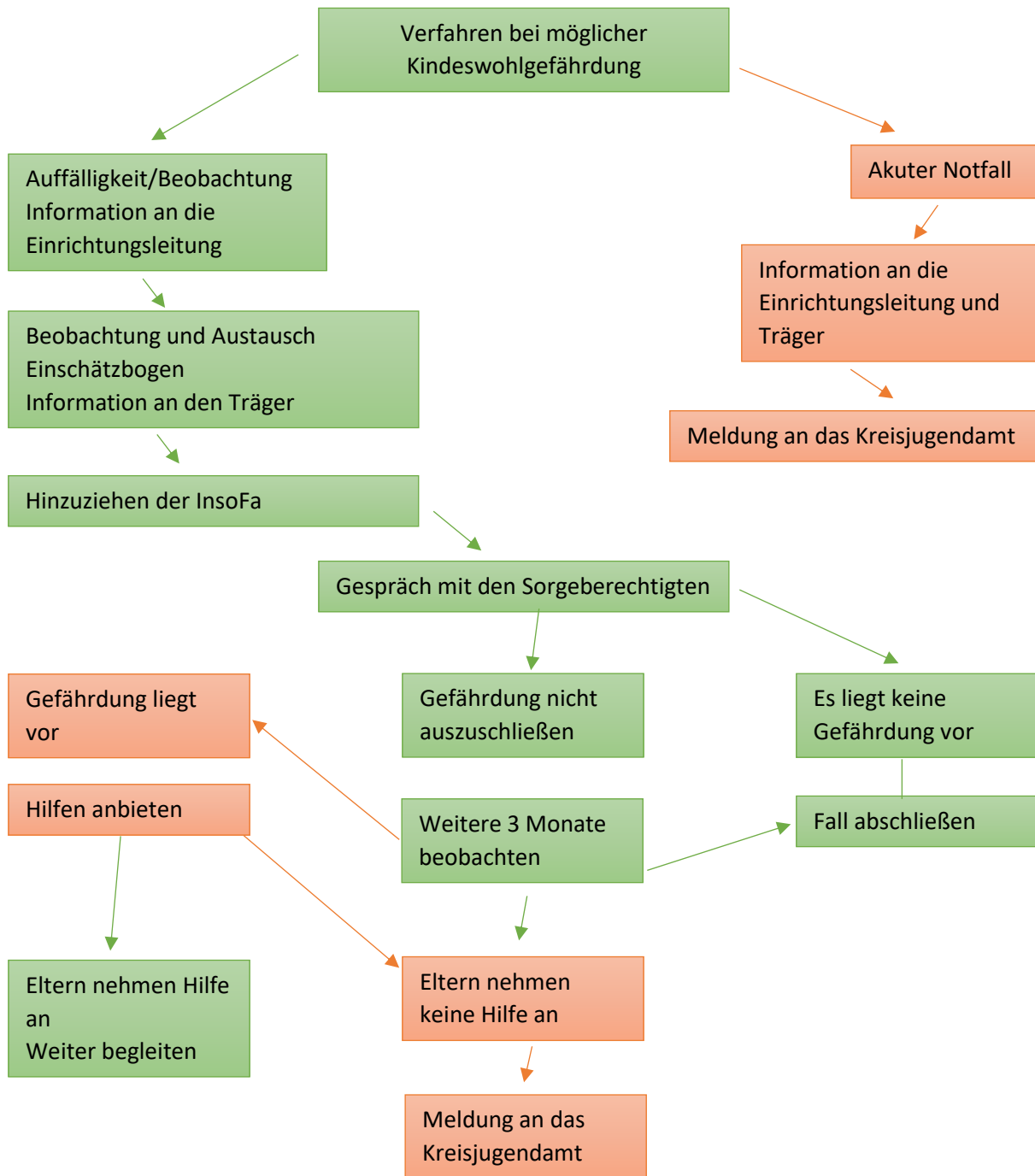
1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen,
2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. Die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen wird,

soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

(2) Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.“

Sehen wir Anlass für eine Kindeswohlgefährdung richten wir uns nach den Handlungsleitlinien der Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter. Zusätzliche Informationen haben wir in unserem Schutzkonzept festgehalten.

Folgende Vorgehensweise gilt für alle Kindertageseinrichtungen:



7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bilden die unter 1.3 genannten rechtlichen Grundlagen, das Schutzkonzept und unsere Konzeption.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte und des Trägers ist es, die pädagogische Qualität in der Einrichtung kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Zu Beginn jedes Kindertageseinrichtungsjahres findet in unserer Einrichtung ein pädagogischer Planungstag statt. An diesem Tag und in regelmäßigen Abständen während den Dienstbesprechungen, wird die Konzeption auf notwendige Veränderungen überprüft. Durch die regelmäßigen Dienstbesprechungen und Mitarbeitergespräche stellt die Einrichtungsleitung sicher, dass die in der Konzeption vereinbarten Inhalte in der Praxis der einzelnen Gruppen umgesetzt werden.

Die pädagogischen Fachkräfte sind zur selbstständigen beruflichen Fortbildung und zur Teilnahme an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung, in Absprache mit dem Träger, verpflichtet. Wir verstehen Fortbildungen als Möglichkeit zur Verbesserung der eigenen beruflichen und persönlichen Kompetenzen und zur Weiterentwicklung der Einrichtung.

Gemeinsam mit der Einrichtungsleitung wird jährlich ein Fortbildungsplan erstellt. Nach der Teilnahme an einer verpflichtenden Fortbildung, wird diese dokumentiert.

Die gewonnenen Inhalte und Erkenntnisse aus Fortbildungen, an denen einzelne pädagogische Fachkräfte teilgenommen haben, werden in der Dienstbesprechung an die übrigen Kolleginnen weitergegeben. Des Weiteren findet sich eine Sammlung der Fortbildungsunterlagen in einem speziellen Ordner, der allen pädagogischen Fachkräften zugänglich ist. Über die neuen Erkenntnisse aus der Fortbildung wird im Team gesprochen und gemeinsam geklärt, wie diese in der Praxis verwirklicht werden können.

Neue pädagogische Fachkräfte werden anhand unseres Einarbeitungsplans Schritt für Schritt mit der Einrichtung und der Konzeption vertraut gemacht. Somit erleichtern wir einen guten Einstieg in die vorhandenen Strukturen und bieten der*n neuen Mitarbeiter*in Anschluss an die bestehende pädagogische Konzeption und die Gegebenheiten vor Ort.

Entwickle eine Leidenschaft fürs Lernen und du wirst niemals aufhören zu wachsen.
– Anthony D'Angelo

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Durch den Neubau, welcher voraussichtlich September 2024 eröffnet wird, stehen wir vor einem großen Meilenstein: Von einer zweigruppigen Einrichtung hin zu einer viergruppigen Kindertagesstätte. Das Team muss sich kennenlernen und Vertrauen zueinander aufbauen. Pädagogische Ziele werden miteinander abgestimmt, die für eine gelingende Eröffnung und Eingewöhnung der Kinder und Familien ausschlaggebend sind. Die Gestaltung der Räume, des Tagesablaufes und die Eingewöhnungszeit werden zu Beginn unsere Aufmerksamkeit haben. Das Vertrauen zu den Eltern erfordert eine hohe Dialogbereitschaft. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sollen diese vorübergehende Konzeption kennen und sich im ersten Schritt mit den Inhalten identifizieren. Nach dem ersten Kindergartenjahr ist das Ziel, das Konzept inhaltlich mit dem Team zu überprüfen, ein gemeinsames Profil zu entwickeln und eine gemeinsame pädagogische Konzeption für das pädagogische Handeln zu gestalten.

Folgende Projekte möchten wir nach unserer „Eingewöhnungszeit“ und zeitlicher sowie personeller Kapazität realisieren (unter der Voraussetzung, dass diese Kampagnen bis dahin noch stattfinden):

- ✓ Teilnahme an der Kampagne KiTa- Digital - Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken

- ✓ PQB - Pädagogischen Qualitätsbegleitung
- ✓ Öko-Kids - Thema Umwelt & Nachhaltigkeit
- ✓ Sprach-KiTa - alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien
- ✓ Kita-Zertifikat (Musik) „Carusos“

Wir freuen uns, dass Sie sich Zeit genommen haben, unsere Konzeption zu lesen und hoffen, dass wir Ihnen dadurch einen interessanten Einblick in unsere Arbeitsweise vermitteln konnten. Bitte beachten Sie unser Schutzkonzept 2023 ergänzend zu dieser Konzeption.

Es grüßt Sie herzlich

Das Kindertageseinrichtungsteam

IMPRESSUM:

Verantwortlich:

Team und Träger der Kindertageseinrichtung HartseeWichtel

Obinger Str. 5

83125 Eggstätt

[Tel:08056/9053926](tel:08056/9053926)

hartseewichtel@eggstaett.de

Internet: www.eggstaett.de

Diese Konzeption ist eine Darstellung der Fortentwicklung unserer Arbeit und wird in jährlichen Abständen überarbeitet.

Letzte Überarbeitung: August 2023

Alle Rechte beim Herausgeber

